PROGRAMM

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in

Salzburg.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1906—1907.

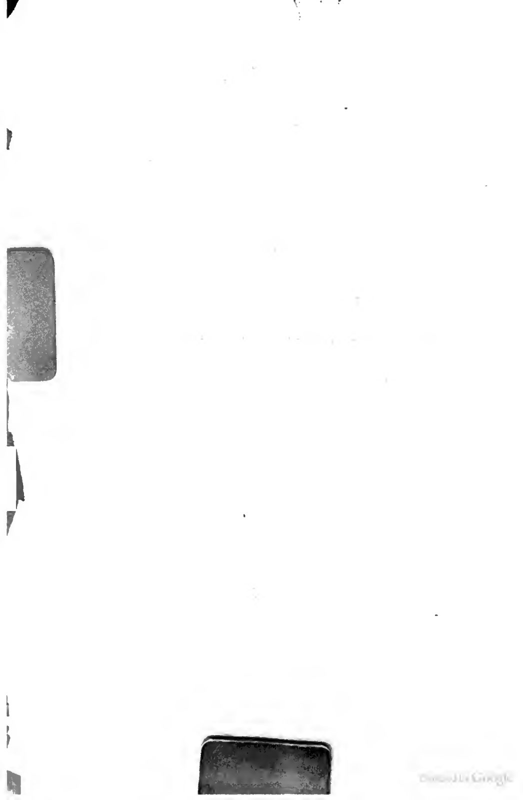
INHALT.



Salzburg 1907.

Im Verlage des k. k. Staats-Gymnasiums.

Zaunrith, Salzburg 1072.



Grillparzers Studien zur deutschen Literatur.

Von Dr. Eugen Müller.

Es mag auf den ersten Blick ein sehr unproduktives Beginnen scheinen, zu beobachten, wie ein Mann, der doch zuförderst durch sein eigenes Schaffen sich in die Reihe der ersten gestellt hat, über andere dachte. Aber gerade bei einer so eigenartigen Natur, die so ganz unter dem Eindrucke der umgebenden Welt lebte und litt, die Licht und Schatten von außen empfing, bei einem solchen Gemüt, wie Grillparzer es gewesen, ist es von nicht geringem Interesse, sein Urteil über die anderen zu erforschen, nicht etwa um aus dem, was er gekannt, das Wesen seiner eigenen Dichtung zu beleuchten und ihren Entwicklungsgang, woraus man bei vielen sich so manche Aufklärung zu verschaffen vermochte; denn er war nicht wie die anderen und ist am liebsten seine eigenen Wege gegangen. Nicht dem Dichter, dem Menschen nur soll diese Betrachtung gelten, dem Menschen Grillparzer, der so sehr ein Spielball der Stimmung war. Und da ist es von großem Wert zu sehen, was er von anderen Dichtern gehalten, was er an ihnen gut und schlecht gefunden, wenn gleich sein Urteil als das einer stark einseitigen Persönlichkeit nicht immer die richtige Fährte bedeutet. Man wird daraus manchen Rückschluß ziehen können auf ihn selbst und seine Art und aus dem, was ihn anzieht und abstößt, läßt sich dann doch ein Zusammenhang finden mit dem, was er aus seinem Inneren herausgeschöpft. Es gilt zu beobachten, wie das, was ihm gefällt, auf eine Wesensgleichheit hindeutet, woraus sich dann vielleicht parallele Spuren in seinem eigenen Schaffen werden finden lassen können.

Grillparzers Urteile sind unendlich charakteristisch. Sie bewegen sich meist in Extremen, ganz mit seinem Wesen im Einklang. Und sie werden dadurch zumal von besonderer Wichtigkeit, daß der Dichter sehr oft von der Poesie im allgemeinen spricht und diese losen Blätter mitunter die Geltung einer theoretischen Abhandlung, einer Art unbeabsichtigter Poetik gewinnen. Sein Urteil ist, wo es zutrifft, von einer unsäglich feinen, verblüffenden Schärfe und Wahrheit. Er hat wie selten einer die Gabe der

Beobachtung besessen. Er spricht manche tiefe Wahrheit und viel, was er von einem einzelnen Falle erwähnt, läßt sich auf die Allgemeinheit ausdehnen und mancher Hieb, der nur einem gemeint war, trifft unsere ganze Literatur, unsere modernste Zeit genau so wie den, auf den er gemünzt war.

Grillparzer ist der dankbarste Leser oder, wenn man so sagen kann, das dankbarste Publikum, das man sich denken kann. Er empfindet alles mit, er lebt in allem. Er ist entzückt, wenn ihm etwas zusagt, er ist von schrankenloser Bewunderung erfüllt; mißfällt ihm etwas, so ekelt es ihn an; er möchte das Buch anspucken, das ihm mißbehagt. Er liest Schönheiten aus einer Dichtung heraus, so fein und zart, wie sie nur dem wahren Kennerblick sich eröffnen, und eines hat er: er ist von dem hohen Geist der Kunst erfüllt, er steht bewundernd vor der Majestät des Schönen und Erhabenen. Welch ein schöner Zug ist es nur, wenn er etwa einmal, nachdem er den Makbeth gelesen, niederschreibt: „Ich ärgere mich oft über mich selbst, daß ich die Idee, etwas zu schreiben, nicht aufgebe, wenn ich so etwas gelesen habe."

Es sind keine zusammenhängenden und zusammenfassenden theoretischen Schriften, denen wir die Anhaltspunkte unserer Betrachtung entnehmen, sondern lauter verstreut hingeworfene Bemerkungen, Notizen, die der Dichter sich gelegentlich immer machte. Zu einer großen theoretischen Abhandlung hätte auch Grillparzer wohl weniger als jeder andere das Zeug gehabt; wie wohl sich wenige in unserer Literatur an scharfsichtiger Beobachtung des fremden wie des eigenen Schaffens mit ihm werden messen können, war er doch eine zu unstete und ungeduldige Natur, um auch nur über den Plan eines derartigen Werkes hinauszukommen; es ist ja bekannt, daß er bei allem und jedem bald die Lust verlor: erst ungestüme Begeisterung für einen Stoff und fieberhafte Hast, wenn er etwas Neues in Angriff nahm, um dann ebensoplötzlich völlig das Interesse zu verlieren und sein Thema ohne jede Freude zu Ende zu führen.

Das erste, was uns in seinen Aufzeichnungen auffällt, zumal bei ihm auffallen muß, ist seine Abneigung gegen die altdeutsche Poesie. Die Romantik und die Sagenwelt des Mittelalters liegt ihm ferne, an ein Fortleben der Historie im Volksmunde mag er nicht glauben; das ist recht bezeichnend für ihn. Die Sage zieht ihn nicht an, nur das Märchen; das Märchen mit seinen Mollakkorden findet ein tiefes Echo in seiner Brust; das verrät so ganz den Wiener in ihm; für die schroffe Sage kann er sich nicht erwärmen. Und die auch ihn ergreifenden poetischen Stoffe des Mittelalters sind ihm eben nicht Sage, sondern Märchen. „Wenn bei diesen altdeutschen Erklärern", sagt er, „nur nicht immer von Sagen die Rede wäre! Glaubt man denn nicht, daß es damals auch Märchen gegeben habe?"

Nur die Namen, meint er, sind historisch, die Begebenheiten dem Märchen, also dem Erfundenen, entnommen. Allenfalls der nackte Hinter-

grund ist einmal Geschichte gewesen und läßt sich herausschälen, wie man etwa heute für das stark sagenhafte Gudrunlied die Raubzüge der Normannen als historischen Hintergrund betrachtet. Alles andere ist nach seiner Meinung Märchen, also Poesie, denn das Märchen ist ihm die echte und wahre und ursprüngliche Volkspoesie. Vom ganzen Nibelungenlied sind ihm nur zwei Momente historisch: Der Hort im Rhein und daß irgendeinmal eine Schar deutscher Helden in Ungarn durch Verrat den Tod gefunden habe.

Mit der für ihn bezeichnenden Starrköpfigkeit verschließt er sich aus rein persönlicher Abneigung eigensinnig den Ergebnissen der Forschung auf sagengeschichtlichem Gebiete. Er glaubt nicht, daß in diesen Vorgängen dunkle, verschwommene Erinnerungen gewaltiger Ereignisse aus uralten Zeiten nachdämmern. Aus der Zeit der Völkerwanderung, meint er, können sie nicht sein, denn nirgends ist eine Spur von Wanderung zu finden, alles ist in festen Sitzen, selbst Attila der Hordenführer. Noch früher? Wie kommts, daß keine Spur von den Römern durchschimmert, dem allgemeinen Feinde? Wie ist Hermann und die Teutoburgerschlacht so ganz vergessen? Er übersieht, daß im Lebensalter der Sage nicht nach Dezennien, selbst nach Jahrhunderten nicht zu rechnen ist. Wenn er meint, daß das Hildebrandslied auf einer Bewaffnung beruhe, die in Deutschland vor dem achten oder neunten Jahrhundert gar nicht bestand und daraus die Annahme von uralter Herkunft widerlegen zu können glaubt, vergißt er er jenes wichtige Moment der älteren deutschen Dichtung, jeglichen Stoff im modernen Gewande zu behandeln.

Für die höfische Poesie der mittelalterlichen Epik hat er kein Verständnis, bei Wolfram ist ihm alles unbeholfenes Gewäsch, bei allen vermißt er die Echtheit der Empfindung und des Gemüts. Jene breiten Schilderungen, wie sie die Eigenart der damaligen Literatur ausmachen, wie die breit ausgesponnenen Zwiegespräche nennt er Unbehilflichkeit, nennt er gereimte Prosa von der langweiligsten Art. All die zauberhaften Requisiten, mit denen die Dichtung jener Zeit arbeitet, sind ihm albern. Gerade bei ihm muß es uns wundernehmen, daß ihm diese Richtung so gänzlich fernelag (wie auch nicht zum geringen Teil die spätere Romantik), hat er doch selbst in der „Ahnfrau“, den „Argonauten“, und vor allem im „Traum ein Leben“ solch abenteuerliche Stoffe gewählt. Was ihm jene Gedichte so leer erscheinen ließ, ist der eingebildete Mangel einer ausgesprochenen Persönlichkeit, einer Individualität im Dichter wie noch mehr in seinen Schöpfungen, was ihm immer und überall das Höchste gewesen ist, was beispielsweise seine grenzenlose Verehrung Goethes ausmachte. „Die Zeit ist des Teufels“, sagt er einmal in anderem Zusammenhang, „jeder ist wie der andere“, damit ist alles gesagt. Bei jenen Dichtern ist eben für ihn alles Schablone, alles (wie es nun einmal in der Zeit lag) rein äußerlich, ein Zusammenhang der Tatsachen, nicht der Motive. Auch daß die Geschichten alle als Wahr-

heit gelten wollen, ist ihm ein Dorn im Auge. Nur Hartmann gegenüber findet er ein paar Worte der Anerkennung, findet, daß er den andern an Urteilskraft überlegen und nicht so arm an wahren Schönheiten sei.

Wessen jedes Urteil über eine fremde Zeit zu seiner Richtigkeit bedarf, das fehlt Grillparzer: die Objektivität, das Vermögen, sich in den Geist der Zeit zu versetzen; er beurteilt alles nur von seinem Standpunkt. Nur so ist es erklärlich, warum er bei Walter sogar zweifelt, ob man ihn einen Dichter nennen kann. Nur das Nibelungenlied imponiert ihm; und warum wohl? Aus demselben Grunde. Das ist keine Schablone, das sind wahrhaft menschliche, grandiose Begebenheiten, da ist alles individuell vom Ganzen bis ins Einzelne. Ein sehr treffendes Wort, das sich bis heute bewahrheitet hat und vielleicht immer seine Richtigkeit behalten wird, ist sein Ausspruch, daß man an Dichtungen wie den „Nibelungen“ sündigt, indem man sie in unsere moderne Sprache übersetzen will; ihr Reiz liegt ja in der Übereinstimmung dieses rohen, ungeschlachten Stoffes mit der Naivität der Darstellung, jener so anmutig-unbehilflichen Sprache, indeß bei jeder modernen Überarbeitung, wie Grillparzer sich ausdrückt, „die Roheit des Ganzen sich bloß auf den Inhalt und Stoff wirft, die dadurch unendlich leiden.

Über die folgende Zeit des Meistergesanges und die darauffolgende theoretische, unselbständige und undeutsche Epoche unserer Literatur spricht er gar nicht, scheint sie gar nicht gekannt zu haben. Interessant wäre es nur gewesen, zu sehen, was er von Hans Sachs gehalten hätte. Erst bei den Klassikern setzen seine Aufzeichnungen wieder ein.

Klopstock ist ihm ein wahrer Dichter, dessen Schwäche nach seiner Meinung nur in der Stoffwahl gelegen war. Von Wieland spricht er bezeichnenderweise fast gar nicht, scheint sich nicht eben sehr mit ihm beschäftigt zu haben; er lag offenbar seiner Eigenart nicht. Lessing imponiert ihm als Mensch, als ausgeprägte Persönlichkeit. Und bezeichnend, von seinen poetischen Schöpfungen ist es gerade die „Minna“, die seine volle Anerkennung errang. Dieses Lustspiel tritt zum ersten Male aus der Schablone der deutschen Komödie, aus der leeren Nachahmung Molières und Holbergs heraus und bringt eigene, selbstgeschaffene, nicht erborgte Gestalten auf die Bühne und solche markige Gestalten, die so ganz des Dichters, des deutschen Dichters eigenste Schöpfung gewesen, wie der Wachtmeister, Just und die anderen, die mußten seine helle Begeisterung erwecken. Er war ein erbitterter Feind alles Unselbständigen und Nachgeäfften in der Literatur.

Reichlich und sehr hoch einzuschätzen sind seine Aufzeichnungen über Goethe nnd Schiller. Sein Satz: „Schiller geht nach oben, Goethe kommt von oben“, verdiente in jeder Literaturgeschichte als Motto dieser glänzenden Periode deutscher Poesie vorangestellt zu werden. „Schiller

geht nach oben", das will sagen er strebt aus den Niederungen der Menschheit empor zu den Höhen des Ideals, der Götterwelt, Goethe ist der geborene Olympier, der sich der Menscheit zu nähern bestrebt! „Die Natur idealisieren, vom Standpunkt des Ideals die Natur betrachten", das ist der Gegensatz. So viel ist darüber geredet und geschrieben worden und mit diesen so kurzen Worten ist da alles gesagt: „abstrakt, konkret, liebenswürdige Möglichkeit — schöne Wirklichkeit, Traum — Leben".

Goethe versteht Grillparzer in jeder Faser seines tiefen Wesens. Für ihn hegt er eine grenzenlose Verehrung, wenngleich er, so recht Grillparzerisch, auch ihm ein paar knorrige Bemerkungen mitgeben muß. „Goethe ist endlich so winkelig und schnörkelhaft geworden als seine Vaterstadt". Ein andermal wieder; „Es ist nicht zu sagen, was wir an Goethe haben würden, wenn er mit dreißig Jahren Dichter hätte bleiben können und mit sechzig Jahren Minister geworden wäre, statt daß es beinahe umgekehrt der Fall ist." „Goethe war ein Egoist in der Literatur", sagt Grillparzer, das heißt, er hat sich nie nach dem Publikum gerichtet, im Gegenteil, er wollte ihm seinen Geschmack aufdrängen, und wenn er ihm Kotzebue gegenüberstellt, der ihm gab, was es wollte, so stellt er damit einen Gegensatz auf, der in späteren Tagen an so manchem Beispiel nicht minder klar zu beleuchten wäre.

Er gibt zu, daß Schillers Gattung vom rein poetischen Standpunkte größer war, vom rein menschlichen aber Goethe als Individuum ihn weit überragte. Und daher datiert sich seine tiefe Bewunderung für den Altmeister der deutschen Kunst. „Wer kein Verehrer Goethes ist, für den sollte kein Raum sein auf der deutschen Erde!" Er hat das deutsche Volk geadelt. Für große Naturen hat Grillparzer immer geschwärmt. Die Ausbildung, die Individualität gilt ihm als das Höchste, er kennt in Literatur wie Geschichte nur den Menschen. Individualität und Stimmung regieren die Weltgeschichte, bestimmen die Poesie, daher seine Schwärmerei für gewaltige Naturen, wie etwa Napoleon, den er bei all seinem Patriotismus begeistert verehrte, der ihn ja bekanntlich zu seinem Ottokar anregte. Und daher auch seine Bewunderung für Goethe, dessen Persönlichkeit er ein Zusammentreffen von Eigenschaften nennt, wie sie vielleicht Jahrhunderte lang sich nicht mehr beisammen finden. Schiller war eben der Höchste und Unerreichte einer schon vor ihm bestandenen Richtung, Goethe aber steht allein und selbständig groß da. Und solche gewaltige Persönlichkeiten lassen sich nicht nachahmen, sondern sind nur für sich bestehend, drum soll man, sagt Grillparzer, Goethen nicht nachahmen, man soll ihn nur verehren. Schiller aber soll und kann man nachahmen (und Grillparzer stellt sich offen in die Reihe seiner Anhänger), denn in ihm ahmt man seine Gattung nach. Nur selbständige Geister können und dürfen ihre eigenen Wege gehen, aber Geister dieser Art sind eben selten. Und so unterscheidet er sehr

fein zwischen selbständigen Geistern und begabten. Die begabten müssen sich an ein Vorbild anlehnen und man kann es ihnen nicht wehren noch verargen. Und für solche ist es ratsamer, in Schillers als in Goethes Bahnen einzulenken, er bietet ihnen eher einen Halt. Wenn auch nicht jede Zeit ihre starken Persönlichkeiten hat, so soll doch jede Zeit ihren Dichter haben, denn jede hat den Drang, sich auszusprechen. Darum haben auch die minder Selbständigen ihre Berechtigung. Doch vor einem muß sich jeder hüten, der nach einem bestimmten Muster schafft, daß er nicht in Pedanterie verfalle. Und da spricht Grillparzer den wunderbaren, ewig wahren Satz: „Pedanterie ist in der Kunst schlimmer als Leichtsinn." „Aber nicht allein mit den Griechen und Römern", fährt er fort, „ist Pedanterie getrieben worden . . ., daß man auch über Shakespeare zum Pedanten werden könne, davon scheinen unsere Landsleute derzeit noch keine Ahnung zu haben." Das bringt die leere, verständnislose Nachbeterei mit sich, die nur das Äußere betrifft, indes doch nur das Innere des Dichters ureigensten Besitz bedeutet.

Goethe ist ihm der größte Dichter, wenngleich kein Dramatiker; seine Dichtungen sind Gemälde; schön ist es, wenn er sagt: „Ich möchte um alles in der Welt keine der schönen Reden im Tasso und in der Iphigenia vermissen, aber dramatisch ist es nicht . . ."

Goethe steht immer über seinem Stoff, ganz im Gegensatz zu Shakespeare, der in seinen Stoff untertaucht und ihn doch beherrscht. „Shakespeare", sagt er, „steigt in den Schacht hinab und erzählt, was er darin gesehen; Goethe schaut, oben stehend, hinunter, ohne darum weniger davon zu wissen."

Sehr schön zeichnet Grillparzer den Gegensatz zwischen dem jungen und alten Goethe. „Goethe hat durch die kanzleiartige Geschäftigkeit seiner letzen Jahre von jener lebendig versinnlichenden Kraft eingebüßt, welche allein Gestalten gibt und Gemütsinteressen erweckt. Die Figuren, die er aus seinen Jugendschätzen bereichert, hatten sich ihm daher zu Träumen und blutlosen Schatten verdünnt, die man noch immer billigen, ja bewundern muß, denen man sich aber nicht mehr mit Teilnahme verwandt fühlt."

Und er meint, daß Goethe in seinen letzten Lebensjahren den innigen Wunsch hatte, alle seine Dichtungen zu vollenden, und daher Dinge verband, die ursprünglich gar nicht für einander bestimmt waren; so glaubt er behaupten zu können, daß Goethe ursprünglich eine selbständige Behandlung des Helena-Vorwurfes beabsichtigte, was an sich ja keine Unmöglichkeit wäre, sich aber wohl nicht irgendwie nachweisen ließe. Im Gegenteil bringen ja schon die ältesten Puppenspiele von Faust die Helena auf die Bühne, woraus ja wohl auch Goethe ganz unzweifelhaft die Anregung dazu empfangen haben mag.

Schiller ist von Goethe in der Wahl des Vorwurfes so ganz verschieden und nicht minder in der Behandlung des Vorgenommenen. Ist Goethe gleich unbestritten der größte Dichter im weiteren Sinne des Wortes, übertrifft ihn Schiller, wie Grillparzer es nennt, an Großartigkeit. Schillers Fehler ist, daß er zu subjektiv spricht, sich selbst statt seiner Personen reden läßt. Ihm steht Grillparzer mit nicht minderer Bewunderung gegenüber. „Schiller ist das größere Besitztum der Nation" das will sagen: Goethe ist der Dichter im allgemeinen, Schiller ist der d e u t s c h e Dichter im besonderen.

Es ist viel und oft hin und her debattiert worden, ob Grillparzers Dichtung der Goetischen oder der Schillerschen näher stehe. Ich habe schon oben auf seinen Ausspruch hingewiesen, Goethe müsse man verehren, nicht nachahmen. Jede Nachahmung Goethes ist „Schlafrock-Poesie". Damit wäre ohnehin schon alles gesagt. Grillparzer ist zu klug gewesen, um nicht einzusehen, daß jeder, der es unternimmt, hinter Goethe zu wandeln, sich von vornherein in den Schatten des Großen stellt.

Doch ist dies nicht so zu verstehen, als ob Grillparzer, der selbst sagte, er habe Schiller am meisten durch die Tat geehrt, indem er immer seine Wege ging, ein bloßer Nachahmer Schillers gewesen wäre; von allen seinen Nacheiferern ist er im Gegenteil vielleicht der einzige gewesen, der sich seine eigene Persönlichkeit dabei zu wahren verstand. Er steht eher zwischen beiden. Er i s t Nachahmer Schillers, doch bezeichnende Unterschiede trennen ihn von ihm und bringen ihn Goethe näher. Anschaulichkeit war für ihn das höchste Gebot in jeder Kunst. Und das ist es eben, was ihn so mächtig zu Goethe hinzog. Er hat ja immer unwillkührlich an bestimmte Gegenstände und Personen gedacht bei seinem eigenen Schaffen: man denke zum Beispiel an die berühmte Lampenszene in der „Hero", einen Zug, den er, wie vieles andere, aus seinem Leben schöpfte.

Und noch ein weiteres ist es, was er von Schillers Art abstrahierte. Er wollte durchaus wahr und natürlich sein; man sollte die Dinge glauben können, die einem vorgeführt werden. Daher sein Haß gegen das Mittelalter, gegen alles Wunderbare; und in Schillers verklärter Darstellungsweise mochte ihm manches der Wahrheit fernestehen. Er war ängstlich bedacht, mit jedem Zug wahr zu sein, und das hatte dann mitunter die Enge im Gefolge, die sich seiner Dichtung bemächtigte. Er hat nie der Phantasie die Zügel schießen lassen, zum hohen Fluge schwang er sich selten empor. Dafür ist er im rein Menschlichen unvergleichlich und wunderbar.

Und was ihm anderseits wieder Schiller so groß erscheinen ließ, mag die imposante Großzügigkeit seiner Schöpfungen gewesen sein, die monumentale Größe seiner Zeichnung. „Der Dramatiker", sagt er einmal an einer Stelle, „muß al fresco malen".

Das Publikum schaut ihm zu sehr auf Einzelheiten und übersieht dabei den Eindruck des Ganzen, der in der Kunst der Endzweck ist oder sein sollte. Das führt dann zu der Vorliebe für das Unfertige, Skizzenhafte, das sich in späteren Tagen fast ausschließlich die Herrschaft eroberte. Und vom Skizzenhaften zum Fratzenhaften, meint Grillparzer sehr richtig, sind zwar noch mehrere, aber unvermeidliche Schritte. Auch das ließe sich an manchem ganz modernen Beispiel grell beleuchten. Das Publikum hat, wie Grillparzer voraussah, die Autoren dahin verleitet durch seine allzugroße Vorliebe für die Einzelheiten. Und tatsächlich findet man wenig Werke, bei denen wirklich von einem Gesamteindruck, von einer Einheit gesprochen werden könnte, was eben den unvergänglichen Wert unserer klassischen Werke ausmacht.

Das war es ja auch, weshalb er über viele von seinen eigenen Schöpfungen ein so unerbittlich herbes Urteil fällte, weil der Gesamteindruck nicht dem Bilde entsprach, das ihm im Anbeginn vor Augen schwebte. Die prächtigste Kleinmalerei im einzelnen, wie etwa in der „Hero", gilt ihm nichts gegenüber dem Mangel einer Einheitlichkeit und eines ununterbrochenen Gesamteindruckes.

„Das Gefühl", sagt er in einer ästhetischen Abhandlung an anderem Orte, „das Gefühl ist der heilige Wächter der Kunst" (also das Mitempfinden, das Miterleben) und der Probierstein des Gefühls ist das Ununterbrochene des Eindrucks, darin ist das Wahre vor dem Gemachten zu erkennen." Und das mag es auch gewesen · sein, was ihn an seiner „Ahnfrau" so unerschütterlich und hartnäckig festhalten ließ, die Einheitlichkeit des Geschaffenen, was sich sonst in seinen abgeklärten Schöpfungen vielleicht nur von der „Jüdin von Toledo" behaupten ließe.

Um nun auf Schiller zurückzukommen, sagt er als deutlichsten Beweis dafür, welcher Richtung er nachging oder n a c h g e h e n w o l l t e (denn er ist dabei immer Er selbst geblieben). „Wenn ich nicht Schiller für einen großen Dichter hielte, müßte ich mich selbst für keinen halten." Das ist deutlich genug gesagt. Grillparzer hat dieselbe Freude am großen Wort gehabt, am Klang, wie sein großes Vorbild und die Wahl der Stoffe, die ganze Technik und die Sprache, die gern in die Breite geht, das alles weist unverkennbar auf Schiller hin, wie sehr auch sein Wesen einen grellen Gegensatz bedeutet. Und es ist eine Ironie, daß er gerade dort, wo er an Schiller sich anlehnt, wo er großzügig sein will, wo er also nicht selbständig ist, am schwächsten wirkt und dort, wo er noch unbewußt sich selbst gab, in der rein menschlichen und innigeren Schilderung unerreicht ist.

Die Behauptung des Gervinus, es sei mit dem Tode Goethes die deutsche Literatur abgeschlossen, weist er entrüstet zurück. Dem Drang, seinem Inneren Ausdruck zu verleihen, kann und darf man nicht steuern.

Auch von der Art der Literaturgeschichten, die Dichter aus ihrer Zeit heraus, aus ihrer literarischen Vor- und Mitwelt zu erklären, will er nichts wissen. Das geht nur an bei unselbständigen Dichtern, die sind eben nichts, als was die Zeit aus ihnen gemacht hat. „Ein Genie aber ist ein Wunder und kann durch nichts erklärt werden."

Nun die folgende Zeit. Daß ihn der Wunderkram und die Formlosigkeit der Romantik kalt ließ, wurde schon bei anderer Gelegenheit betont, er nennt die Romantik ein faselndes Mittelalter, eine selbsttäuschend religiöse, gestaltlosnebelnde Periode. Gegen die Frömmelei der Romantiker wendet er sich mit der ganzen Schärfe seines Hohns. Friedrich Schlegel speziell, den er persönlich kannte, war ihm höchst unsympatisch. Namentlich ihr Symbolismus war ihm im höchsten Grade widerlich.

Tieck nennt er einen geistreichen Mann. Mit dem Geistreichsein hat es in der Poesie immer einen Haken. Es ist eine Art Danaergeschenk für den Dichter. Grillparzer macht da eine sehr interessante Bemerkung: „Er hat Geist, wo Geist vonnöten, er hat aber auch nur Geist, wo es auf Empfindung ankommt". Das ist ein Satz, der prächtig für alle Zeiten paßt. Und das: „Ein poetischer Farbenreiber; wollte Gott, er wäre ein Maler auch!"

„Wo er Gefühl haben sollte, ist er fein. Er weiß auf den Punkt der Empfindung mit dem Finger hinzuzeigen, den Weg dahin legt er nicht zurück."

„Die Romantiker haben die Poesie überall gesucht, bei den Spaniern, im deutschen Altertum; in der Mystik, Romantik, bei Engländern und Italienern, und nirgens gefunden, weil sie sie da nicht suchten oder vielmehr nicht fanden, wo sie allein anzutreffen ist, in der eigenen empfindenden Brust."

Das Schlimme an den Romantikern ist, daß sie sich vom Stoff beherrschen lassen, statt ihn zu beherrschen — auch in ihren Meisterwerken und das trägt immer den Keim der Fratze in sich. Und nicht allein auf die Romantiker, deren maßlose Breite ihm widerlich ist, paßt sein Wort: „Nicht die Ausdehnung bestimmt den Gehalt, sondern das Erfülltsein." Und da waren sie gezwungen, durch Überschwänglichkeit des Stoffes das zu ersetzen, was der Behandlung abging".

Vom Späteren sei nur das Bedeutsamste herausgegriffen:

Heine spricht er die Wahrheit der Empfindung ab, die eigentliche Quelle der Poesie; daß es ihm nicht so ernst gewesen und nicht aus seinem Inneren gekommen sei, dafür zeuge, daß er die „scheinbar wärmsten Ergüsse meistens durch eine Unfläterei oder Hanswurstisches Anhängsel selbst wieder vernichtet und lächerlich macht, das ist ja die bekannte sonderbare Art der Heinischen Lyrik. Und das mußte gerade bei Grillparzer, bei dem alles echt und wahr sein mußte, sehr verhaßt und widerlich sein.

Gegen die Ausschreitungen und die Schrankenlosigkeit des jungen Deutschland geht er nicht so streng ins Gericht, wie es in seinen Tagen bei andern der Fall war. Er meint, dadurch allein könne die Verirrung der Romantik den Todesstoß erhalten, denn eine Verrücktheit kann am besten durch eine andere (entgegengesetzt extreme) aufgehoben werden, um zur gesunden Vernunft zurückzukommen.

An Friedrich Hebbel befremdet ihn nur das eine, daß er mehr Denker als Künstler sei. Die zahlreichen Reflexionen in Hebbels Dramen mögen es gewesen sein, was sein Verlangen nach Anschaulichkeit und Treue nicht befriedigen konnte. Das ist ja auch heute noch das einzige, das an Hebbel — bei all seiner Größe— auf der Bühne ab und zu störend wirkt, daß selbst in Augenblicken der höchsten Erregung der Denker auf einmal aus seinen Personen herausspricht und nicht der Dichter, daß sie zu philosophieren beginnen. Es ist ein Unterschied zwischen Gedanken und Reflexionen. Die verschiedene Mischung von Denken und Empfinden macht die verschiedenen Charakterbilder der einzelnen Dichter-Individualitäten aus. Bei Hebbel speziell ist charakteristisch, daß das erstere, das Denken, wenigstens stellenweise, überwiegt. Grillparzer tadelt das an Hebbel. Dabei wäre es aber sehr interessant, einmal bei Grillparzer selbst zu untersuchen ob er nicht gerade mit Hebbel eine ziemliche Ähnlichkeit hat. Wenn man etwa die „Judith", ja selbst die „Nibelungen" betrachtet, so könnten sie, wenn man Friedrich Hebbels dramatische Wucht und Schwere wegnimmt, fast ebensogut von Grillparzer (dem Grillparzer der „Medea") geschrieben sein.

Grillparzer hat einmal bei ganz anderer Gelegenheit (1834) von der dramatischen Kunst seiner Zeit geschrieben, wo er den Deutschen vorwirft, daß sie mit dem gegenwärtig Gebotenen so zufrieden sind. Sie sollten höhere Ansprüche stellen. Das deutsche Theater wäre am schlechtesten von allen daran. Die Engländer hat Shakespeare für Jahrhunderte hinaus mit Stoff versorgt, er gab ihnen eine „komplette Theaterbibliothek für Jahrhunderte." Die Spanier können jeden Augenblick eine glänzende Vergangenheit wiederbeleben und Schätze für alle Zukunft ausgraben. Die Franzosen vollends sind so gut daran, daß sie zwei Jahrhunderte „frischweg wegwerfen" können, weil das Neue ihnen völlig genügt. „Das deutsche Theater", sagt er, hat kaum ein Dutzend Stücke aus seiner Vorzeit gerettet, die den Kenner befriedigen."

Eine höchst interessante und für das Verständnis seiner eigenen Dichtung sehr lehrreiche Erörterung knüpft er an Adolf Müllner, den Schicksalstragöden. Er will damit wohl auf Umwegen seine „Ahnfrau" rechtfertigen. Es handelt sich um die „Schuld". Er tritt der gewöhnlichen Annahme entgegen, daß der Dichter ein Fatum voraussetze, das den Helden zur Freveltat treibt. Grillparzer denkt sichs anders. Eine „Art Fatum," das erst nach geschehener Tat seine unheilvolle Tätigkeit entfaltet und

alles, was geschieht, „in eine furchtbare Beziehung auf das Verbrechen zu bringen weiß.“ Darin erblickt der Dichter eine mächtige Wirkung im Drama, während das andere jeder dramatischen Wirkung entbehrt und außer den Bereich des Menschlichen gestellt ist. Es ist im Grunde also etwa das, was bei den Alten die Erinyen gewesen sind, die erst nach vollbrachter Tat ihr Wesen treiben, und was man vielleicht in triviale Parallele mit der Situationsposse, der Verlegenheitskomik stellen könnte. Im Grunde ist es das Gleiche: das Unmöglichste kettet sich aneinander: ein unheilvolles Spiel des Zufalls, der mit dem Helden (nun entweder zu ergötzlicher oder zu tragischer Wirkung) sein Ziel treibt. Auf diese Art ließe sich ganz wohl die Schicksalstragödie deuten, womit die ganze Richtung in eine künstlerisch edlere Beleuchtung gerückt würde. Man würde dann an die Stelle des Schicksals, also der Vorherbestimmung, des sogenannten Fatums, das mit einer furchtbaren Strafe über einen eigentlich unschuldigen Helden herfällt, denn er hat ja unter dem Zwange des Verhängnisses, nicht in der Freiheit des Willens, gefrevelt, eine Art rächenden Zufall setzen können, der den schuldigen Helden trifft und in einer freilich grausamen Weise seine Tat büßen läßt. Grillparzer hat diesen Gedanken zwar nicht so dargestellt, sondern nur angedeutet, dürfte sichs aber unzweifelhaft so gedacht haben. Das wäre ein ganz neuer Gesichtspunkt, der, wie gesagt, die vielgelästerte Gattung künstlerisch zu heben und in der Komödie eine Art parodistische Begleiterscheinung aufzuweisen vermöchte.

Nun noch ein paar Worte über die österreichische Literatur. Raimund, als das eigentlich einzig Wichtige, will ich am Schluß betrachten und nur einiges Wenige von geringerer Bedeutung voranschicken. Von dem Lustspiel der Dreißigerjahre, das seine höchste Ausbildung in Bauernfeld erfahren hat, hebt er rühmend die feine Charakteristik der Nebengestalten hervor, die in der Tat ausgezeichnet und sehr fein gemeißelt sind, daß dagegen die Hauptpersonen nur ganz allgemein geraten wären. „Doch nicht die Charakteristik ist schwer,“ sagt Grillparzer sehr treffend, „sondern die Verschmelzung der Charaktere mit dem Stoff.“ Meist sinkt ja bei den Dichtern (namentlich bei vielen unserer heutigen Zeit) infolge jener grenzenlos feinen phychologischen Ausarbeitung der Charaktere die Handlung auf Null herab. Und die Kehrseite davon lautet: für ein Theaterstück (in dessen wörtlichem Sinn) ist's besser, die Hauptpersonen sind mehr allgemein geraten, der Dichter weiß sie aber dafür mit der Handlung oder besser gesagt, mit Handlung zu verbinden. Und darum ist gerad Bauernfeld auf der Bühne immer von Wirkung gewesen. (Laube, Gutzkow, Sardou, Richard Voß!)

Nun zu Ferdinand Raimund. Daß der phantastische Raimund ihn begeisterte, muß eigentlich nach dem Vorhergehenden wundernehmen. Bei ihm wie bei keinem anderen ist ja das Eingreifen der übersinnlichen in die sinn-

liche Welt ein bezeichnendes Merkmal. Aber das sind eben keine Abenteuer- und Wundergeschichten, es sind, wie Raimund sie selbst bezeichnet, Zaubermärchen. Märchen also sollen sie sein, kein Stück Wirklichkeit. Denn es waren ja für diesen unvergleichlichen Volksdichter seine dramatischen Vorwürfe nicht um ihrer selbst willen da, sondern wohl nur der Rahmen, in dem er seine unvergleichlichen Charakterzeichnungen und Kontraste anbringen konnte. Raimund war ja Schauspieler, wie Shakespeare und Nestroy.

Sie haben dramatische Charaktere geschaffen, oder ins Vulgäre übersetzt, Rollen geschrieben; das tun ja unzählige andere auch, aber sie sind dabei keine Dichter. Diese Vereinigung des Handwerks mit der Kunst macht den Großen, den Wirksamen, mit einem Wort, den beliebten Dramatiker. Shakespeare, meint Grillparzer, wäre kein so großer Dramatiker gewesen, wenn er nicht Schauspieler gewesen wäre. Und was er von Shakespeare sagt, gilt auch für die beiden anderen, sie haben aus den Figuren heraus gedichtet, nicht in sie hinein (wie etwa Schiller.) Shakespeare hatte, indem er schrieb, gewiß immer die Gestalt, die er sprechen ließ, vor Augen, wenn er dichtete. Er war, wie Grillparzer treffend sagt, der Gesamtschauspieler seiner Stücke, indem er sie schrieb. Shakespeare war mehr Dramatiker und Psychologe als Dichter, das beweisen seine lyrischen und epischen Gedichte. In diesem Sinne stellt Grillparzer Calderon höher, der darum aber eben weniger „wirkt.“ Solche dichtende Schauspieler haben eben den Vorteil, daß sie aus sich selbst, aus ihrem schauspielerischen Talent die Figuren beleben und bereichern können, indem sie sie zugleich spielen.

Um nun wieder auf Raimund im besonderen zurückzukommen. Was hat Grillparzer, in dem die Romantik kein Mitempfinden wachzurufen vermochte, an Raimund, dem Phantasten, so mächtig angezogen? Raimunds Bilder aus der übersinnlichen Welt sind wirkliche Märchen, keine leeren Phantastereien und nüchtern schwärmende Romantik, und der ganze Reiz der Anmut, einer stillen, wehmutsvollen Lieblichkeit erfüllt und umwebt sie, mit einem Wort, sie sind echt und das ist ihr Geheimnis. Das mag Grillparzer, der darnach dürstete, in ihm gefunden haben, das und dann das echte Wiener Kind, das in Raimund steckt. Denn Raimund ist, möchte ich sagen, in seiner Poesie mehr Wiener als Nostroy und unser dritter großer Volksdichter, als Anzengruber. Raimunds Komik geht mehr als Nestroy auf die alte Wiener Volksbühne zurück. Grillparzer sprach das schöne Wort von ihm, daß das Wiener Volk oder besser das Wiener Volkstum an seinen Werken mehr gedichtet hat als er selbst. Das ist das stolzeste Lob für einen wahren Volksdichter, deren es ja so wenig echte gibt. Also das war es, der Geist der Masse, in dem seine halb unbewußte Gabe wurzelte, und Wien war damals wenigstens der einzige Boden, der eine solche Tradition eines Volkstums besaß, die sich dann in ihm personi-

fizierte und die Leier ergriff. Nestroy ist in seiner Art wohl stärker, er ist individuell ganz eine Charakterfigur, Raimund dagegen in seiner urwüchsigen Komik, wie in seiner tiefen Melancholie und Innigkeit das Abbild eines eigenartig und unverfälscht ausgebildeten Volkstums.

Noch soll zuletzt ein Ausspruch Grillparzers nicht unerwähnt bleiben, den er in einem Brief einst über die Stellung Oesterreichs zur deutschen Literatur tat: „Oesterreich," sagt er, „wäre berufen, — wenn auch vorderhand nicht in der Wissenschaft — doch in der Kunst eine bedeutende Stelle einzunehmen, denn wir haben bewahrt, was unsere Nachbarn durch falsche Gründlichkeit zum Teile verloren: ein warmes Herz, einen offenen Sinn und Natürlichkeit."





Schulnachrichten.

A. Der Lehrkörper.

a) Veränderungen.

Durch Min.-Erl. vom 10. Juli 1906, Z. 26.455, wurde der k. k. Gymnasiallehrer Dr. Rudolf Ortmann als Leiter des Mädchenlyzeums in Wien, XIII., für das Schuljahr 1906/7 weiter beurlaubt.

Laut Min.-Erl. vom 18. Juli 1906, Z. 26.951, wurde der k. k. Prof. Friedrich Rihl über sein Ansuchen mit Ende Juli 1906 in den bleibenden Ruhestand versetzt und der prov. Lehrer Dr. Eugen Müller zum wirklichen k. k. Gymnasiallehrer ernannt.

Mit Min.-Erl. vom 27. Juli 1906, Z. 28266, wurde der k. k. Professor, Schulrat Anton Simon gemäß seinem Ansuchen mit Ende August 1906 in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. August 1906, Z. 2756, wurde der k. k. Übungsschullehrer Josef Huttary vom Jahre 1906/7 ab zum Stenographielehrer bestellt.

Mit Min.-Erl. vom 31. August 1906, Z. 34.675, wurde dem k. k. Professor am Staatsgymnasium in Pola, Alois Pfreimbtner, eine Lehrstelle an der hiesigen Anstalt verliehen.

Die Herren Dr. Alois Ausserer und Dr. Josef Ferner, Supplenten am f. e. Privatgymnasium Borromäum, wurden durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 17. September 1906, Z. 3127, den Professoren Dr. Kamillo Huemer und Wilhelm Ehrer zur Einführung ins Lehramt zugewiesen.

Mit Min.-Erl. vom 14. September 1906, Z. 3059, wurde Dr. Hugo von Kleinmayr, Supplent am k. k. Staatsgymnasium in Wien, VI., zum provisorischen k. k. Gymnasiallehrer hier ernannt.

Die mit Beginn des Schuljahres vorgenommene Eröffnung je einer Parallelabteilung zur 1. und 2. Klasse, sowie die hiedurch notwendige Weiterverwendung des Supplenten Dr. Otto Gungl und die Bestellung des geprüften Gymnasiallehramtskandidaten Dr. Emil Allgäuer zum supplierenden Gymnasiallehrer wurde durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 5. Oktober 1906, Z. 3239 und 3242, genehmigt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 5. Oktober 1906, Z. 3238, wurde Dr. Emil Allgäuer zur Einführung ins Lehramt für das 1. Semester dem Prof. Dr. Heinrich Hackel, für das 2. Semester dem Direktor zugewiesen.

Mit L.-Sch.-R.-Erl. vom 27. November 1906, Z. 3950, wurde der Lehramtskandidat Julius Keldorfer zur Ablegung des Probejahres zugelassen und dem Professor Alois Pfreimbtner zugeteilt.

Der wirkliche Gymnasiallehrer Dr. Rudolf Ortmann wurde laut L.-Sch.-R.-Erl. vom 1. Februar 1907, Z. 4263/06, unter Zuerkennung des Professortitels im Lehramt bestätigt.

Da Prof. Dr. Heinrich Hackel laut Min.-Erl. vom 25. Juni 1906, Z. 17.701, für das Sommersemester 1906/7 (einschließlich der Hauptferien) zu einer Studienreise nach Italien und Griechenland, unter Zuwendung eines Stipendiums, beurlaubt wurde, wurde mit L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. Februar 1907, Z. 579, der geprüfte Gymnasiallehramtskandidat Dr. Hermann Ullmann als Supplent bestellt.

Durch L.-Sch.-R.-Erl. vom 17. Februar 1907, Z. 580, wurde Dr. Hermann Ullmann dem Prof. Dr. Eugen Müller zur Einführung ins Lehramt zugewiesen.

Mit L.-Sch.-Erl. vom 31. Mai l. J., Z. 1476, wurde der k. k. Gymnasiallehrer Dr. Eugen Müller unter Zuerkennung des Professortitels im Lehramt bestätigt.

Mit Schluß des Schuljahres schied der israelitische Religionslehrer Rabbiner Wilhelm Pollak aus seiner Stellung, um einen gleichen Posten in Pisek zu übernehmen.

b) Lehrfächerverteilung im Schuljahre 1906/7.

1. Schmidt Hans, k. k. Direktor: Deutsch VIII, Logik VII, wöchentlich 5 Stunden.
2. Bayer Georg, k. k. Professor, Kustos der geogr.-histor. Lehrmittel, Ordinarius VII: Geographie und Geschichte II A und B, III, V, VII, VIII, wöchentlich 21 Stunden.
3. Ehrer Wilhelm, k. k. Professor, Ordinarius I A: Im I. Semester Latein und Deutsch I A, Griechisch VIII, wöchentlich 17 Stunden; im II. Semester Latein I A und VII, Griechisch VIII. wöchentl. 18 Stunden.
4. Grömer Johann, k. k. Professor, Exhortator: Religion in allen Klassen, wöchentlich 20 Stunden.
5. Hackel Heinrich Dr., k. k. Professor, im 1. Semester Kustos der Schülerbibliothek, Ordinarius II B: Latein und Deutsch II B, Latein VII, wöchentlich 17 Stunden.
6. Huemer Kamillo Dr., k. k. Professor, Kustos der Lehrerbibliothek, Ordinarius V: Latein und Griechisch V, Griechisch VII, Psychologie VIII, wöchentlich 17 Stunden.
7. Klose Olivier, k. k. Professor und Konservator, Kustos der archäologischen Sammlung, Ordinarius VI: Latein und Griechisch VI, Latein VIII, wöchentlich 16 Stunden.
8. Müller Eugen, Dr., k. k. Professor, Ordinarius III: Latein, Griechisch, Deutsch III, Deutsch VII, wöchentlich 17 Stunden.
9. Ortmann Rudolf Dr., k. k. Professor, beurlaubt.
10. Pfreimbtner Alois, k. k. Professor, Kustos des naturhistorischen Kabinettes: Naturwissenschaften I A., II A, III—VI, Mathematik in I A und B, wöchentlich 19 Stunden.
11. Pölt August, k. k. Professor und Schulrat, als Bezirksschulinspektor beurlaubt.
12. Spath Friedrich, k. k. Professor, Kustos des physikalischen Kabinettes, Ordinarius VIII: Mathematik V—VIII, Physik VII und VIII, wöchentlich 19 Stunden.
13. Kleinmayr von, Hugo, Dr., k. k. provisorischer Gymnasiallehrer, Ordinarius I B: Latein und Deutsch I B, Griechisch IV, Deutsch VI, wöchentlich 19 Stunden.
14. Niedermayr Ferdinand, k. k. prov. Gymnasiallehrer, Kustos der Schülerbibliothek (im 2. Semester), Ordinarius IV: Deutsch IV und V, Geographie und Geschichte I A und B, IV, VI, wöchentlich 19 Stunden.
15. Allgäuer Emil, Dr., k. k. suppl. Gymnasiallehrer, Ordinarius II A: Latein und Deutsch, II A, Lat. IV, wöchentlich 18 Stunden.

16. Gungl Otto, Dr., k. k. suppl. Gymnasiallehrer, Kustos der Programmsammlung: Mathematik II A und B, III, IV, Naturgeschichte I B, II B, wöchentl. 16 Stunden.
17. Ullmann Hermann, Dr., k. k. suppl. Gymnasiallehrer, im 2. Semester Ordinarius II B: Deutsch I A, Latein und Deutsch II B, wöchentlich 16 Stunden.
18. Ansserer Alois, Dr., Supplent am f. e. Privatgymnasium Borromäum, Probekandidat.
19. Ferner Josef, Dr., Supplent am f. e. Privatgymnasium Borromäum, Probekandidat.
20. Keldorfer Julius, Probekandidat.

---

21. Czerny Julius, k. k. Realschulprofessor: Schönschreiben I. u. II., wöchentlich 3 Stunden.
22. Pichler August, k. k. Turnlehrer: Turnen in allen Klassen (V und VI, VII und VIII gemeinsam), wöchentlich 16 Stunden.

---

23. Fußgänger Theodor Dr., evangelischer Pfarrer: Religion in 3 Abteilungen (mit Bürger- und Realschülern), wöchentlich 3 Stunden.
24. Pollak Wilhelm, Rabbiner: Religion in drei Abteilungen (mit Realschülern), wöchentlich 3 Stunden.

---

25. Adametz Josef, k. k. Realschulprofessor: Französisch, 1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
26. Fischlhammer Karl, Musiklehrer: Instrumentalmusik, wöchentlich 6 Stunden.
27. Huttary Josef, k. k. Übungsschullehrer: Stenographie in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.
28. Laimböck Josef, Bürgerschullehrer: Gesang, 1. und 2. Kurs, wöchentlich 3 Stunden.
29. Mell Karl, k. k. Gewerbeschulprofessor i. R., Besitzer des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens: Zeichnen in 3 Abteilungen, wöchentlich 6 Stunden.
30. Pletzer Hans, Bürgerschullehrer: Gesang, 3. Kurs, wöchentlich 1 Stunde.

Diener.

1. Feldner Franz.
2. Klanshofer Georg, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes.

B. Lehrplan.

a) Sprachliche Lektüre.

I. Latein.

1. Schullektüre:

III.: Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pelopidas. — Curtius, Rufus: I–IV, VI–VIII, X. XI, XIII–XV, XVII–XIX, XXII.

IV.: Caesar, Bellum Gallicum, I, VI 10–25, VII 1–28, 67–90. — Ovid, Auswahl.

V.: Livius, Auswahl aus I, XXI, XXII. — Ovid, Auswahl aus Metamorphosen, Fasten, Tristien.

VI.: Sallust, bell. Jugurth. — Caesar, bell. civ., II (Anfang). — Cicero, in Catil. I. — Vergil, Ecl. 1; Auswahl aus den Georg.; Aen. I, II.
VII.: Cicero, de imp. Cn. Pompei, pro Archia, 4. Rede gegen Verres. — Vergil, Aeneis, IV, VI, Auswahl aus den übrigen Gesängen.
VIII.: Tacitus, Germ. c. 1—27; Annal. I und Auswahl aus II und III. — Horaz, Auswahl.

2. Privatlektüre.

VI.: Cic. in Cat. II: Bertel, Gmachl, v. Hagen, Öllacher, Peter, Schonka, Sebald, III: Gmachl, Öllacher. — Sall. Cat.: Buschbeck. — Caes. bell. civ. II: Erlach, Haustein: III: v. Schemel. — Verg. Aen. II: Erlach, Sedlitzky.
VII.: Verg, Aen. IX: v. Del Negro, Glaser, Gmachl. — Ovid, Fasti I. 465—586, II. 193—244, III. 725—790; Tristia V. 3: Löffler. — Apuleius, Amor und Psyche: Kirchmair.— Plautus, Miles gloriosus; Lucret de rer. n. I; Sueton. Tiberius; Velleius, II 94—130: Döttl.
VIII.: Cicero, pro Mil.: Fellensteiner; — pro Lig.: Graf Fünfkirchen; — in Verrem V 1—20: Grünn, — IV, 1—32: Schücking. — Tacitus, Germ., 28—46: Edelmayer, Kirchner; — ann., XIV 51—56, XV 38—45, 60—65: Fellensteiner. — Verg. Aen. III: Kirchner. — III, 1—310: Wimmer Josef. — V, 1—603. Schücking. — Hor., od., I 17, III 16: Graf Fünfkirchen; — sat., I, 3, 9: R. v. Grimburg, Schmid.

II. Griechisch.

1. Schullektüre.

V.: Xenophon (Schenkl), Anabasis, I—VII. — Homer, Ilias, I, Auswahl aus II und III.
VI.: Homer, Ilias, V, VI, XVI, XXII, XXIV. — Herodot, Auswahl aus V—VIII. — Xenophon (Schenkl), Kyrup I, V.
VII.: Demosthenes, Olynth. Reden I, II, III, Philippische III. — Homer, Odyssee V—XI.
VIII.: Plato, Apologie, Kriton, Laches, Phaidon (Schluß). — Homer, Odyss. XIII—XVIII. — Sophokles, Antigone.

2. Privatlektüre.

VI.: Herod. I, 1—5: Buschbeck; I. 23—24: Czerny, Sedlitzky; I, 23—33: Bertel, Erlach, Gmachl, Schonka; — I, 28—83: v. Hagen. I, 120—125: Czerny; I, 204—214: Buschbeck, Haustein, Peter, Sebald, Sedlitzky. — Hom., Il. XII: Erlach, Öllacher, Peter.
VII: Homer, Il., XXIII: Meilinger; — Odyss., XXIII und XXIV: Glaser. — Plutarch, Themistokles: v. Del Negro, Döttl, Leitner. — Aristides, Perikles, Alexander: Döttl. — Thukydid. VII., Auswahl aus I und II; Arrian, Anabasis VI und VII; Aristoteles, Poetik: Döttl. — Neues Testament, Markusevangelium: von Del Negro, Kirchmair; — Johannesevangelium: Geigl.
VIII.: Demosth., 2. phil. Rede, Kranzrede, 1—200: Kirchner. — Plato, Phaidon I—XXVIII: Schmid; — Menon: Weckert, Wieser. — Plutarch, Themistokles, Schachtner Richard. — Aischylos, Der gefesselte Prometheus: Fellensteiner, Holzer, v. Mörk. — Sophokles, Oidip. rex: Fellensteiner, R. v. Grimburg.

III. Deutsch.

V.: Wieland, Oberon. — Goethe, Reineke Fuchs. — Heinrich von Kleist, Michael Kohlhaas.

VI: Lessing, Minna von Barnhelm, Emilia Galotti.— Shakespeare, Julins Caesar,
VII.: Goethe, Götz von Berliohingen, Egmont, Iphigenie auf Tauris. — Schiller. Die Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos, Wallenstein. — Shakespeare, Maobeth.
VIII.: Lessing, Nathan, Auswahl aus Laokoon und hamburg. Dramaturgie. — Goethe, Tasso, Hermann und Dorothea, Faust I., Answahl aus Faust II. — Schiller, M. Stuart, Brant von Messina. — Grillparzer, Ahnfrau, Libussa. Shakespeare, Coriolan.

b) Themen der deutschen Aufsätze.

*) = Hansanfgaben.

V. Klasse.

1. Herbstgedanken. *2. Früh übt sich, was ein Meister werden will. 3. Die Macht des Gesanges. *4. „Erlkönig" nnd „Erlkönigs Toohter." 5. Das Dämonische in Goethes „Fischer." *6. Ein Spätherbsttag. 7. Die Entstehung des Mythus.
*8. „Harter Winter, streng und ranoh,
Winter, sei willkommen;
Nimmst du viel, so gibst du auch;
Das heißt nicht genommen." (Grillparzer.)
9. Die Römer nnd die Germanen in Geibels Gedicht: „Der Tod des Tiberius." 10. Siegfrieds Werbung. *11. Die Folgen des peloponnesischen Krieges. 12. Hagen von Tronje. *13. Frühlings Erwachen. 14. „Reineke Fnchs" als satirisches Gedicht
*15. Das ist ein Dentscher, ehrwert,
Der wacker, herzhaft, unverzaget,
Sich in Gefahr mit seinem Schwert
Für Vaterland nnd Freiheit waget. (Weckherlin).
16. Das Wesen der Lyrik. *17. Der Sport als Knlturersoheinnng. 18. „Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand."

VI. Klasse.

1. Die Heldensage, ein Beweis für die innere Einheit der germanischen Stämme. *2. Die epische Exposition im Nibelungenliede. 3. Der Mythns in der Gudrunsage nnd dessen ethischer Wert. *4. Herbstgedanken (Böcklin). 5. Eine nene soziale Gesellschaft in der Kunst (Fahrende Kleriker). *6. Das Christentum in der deutsohen Literatnr bis znm XII. Jahrhnndert. 7. Der dentsche Minnesang. *8. Parcivals Entwiokelnng 9. Phänomene der Renaissance. *10. Hnmanismns und Reformation. 11. Die literarische Physiognomie des XVI. Jahrhnnderts. *12. Rudolf von Habsburg (Eine Charakteristik). 13. Die Handlnng in „Minna von Barnhelm". *14. Die Tragik in „Emilia Galotti."

VII. Klasse.

1. Die Eigenart Shakespeares, erörtert an „Macbeth." *2. Der Begriff der Harmonie in der Knnst. 3. Die alte und die nene Zeit im „Götz von Berlichingen." *4. Der Herzog von Alba. 5. Die Wandlnng in Egmont angesichts des Todes. *6. Der Preis der Phantasie (nach Goethe). 7. Orests Wahnsinn und seine Heilung. *8. Der Musikus Miller in „Kabale und Liebe." 9. Parodie nnd Travestie. *10. Die Arbeit als des Menschen letztes nnd oberstes Ideal. 11. Der Begriff des Weltbürgertums bei Schiller. *12. Die epische Technik der „Odyssee."
13. „Denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt,
Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen." (Wallenstein, Prolog.)

VIII. Klasse.

*1. a) Der 1. Aufzug in Goethes T. Tasso in seiner Bedentnng für das Drama selbst. — b) Tragische Scbnld nnd poetische Gerechtigkeit in Schiller's Maria Stuart — 2. Das Schicksal in Schiller's Brant von Messina — *3 a) Auge nnd Obr, die Pforten nnserer Bildung. —

b) „Es binden Sklavenfesseln nur die Hände,
Der Sinn, er macht den Freien nnd den Knecbt."
Grillparzer, Sappho II, 4

4. a) Das Mutterherz, nach Goetbes Hermann nnd Dorothea. — b) Wie schildert Goethe die Schönheit Hermann's nnd Dorotheens? — *5. Einfluß des Grnndgedankens in Lessings Natban auf die Gestaltnng der Hauptcharaktere. — 6. Die Kunst der Charakteristik bei Plato (auf Grund der Sobnllektüre).

7. „Geh', so stille dn magst, deine Wege,
Es drückt dir die Zeit ihr Gepräge,
Es drückt ibr Gepräge die Welt
Auf dein Antlitz, wie Fürsten aufs Geld!" M. Schaffy, Sprüche der Weisheit, 11. — *8. Die Wissensobaft erlenchtet, die Kunst verscbönert das Leben.

9. „Nnr der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern mnß." Goethe, Faust II.

(Dnrchznführen entweder in der Faustsage oder als Leitsatz fürs Leben). — 10. (Maturitätsarbeit). Die Poesie — ein Genius des Jünglings.

c) Themen der freien Vorträge.

VII. Klasse.

1. Ainberger: Ludwig Ganghofer. 2. v. Del Negro: Anastasins Grün. 3. Döttl: Ueber griechische Lyrik. 4. Geigl: Bürgers Leben nnd Werke. 5. Glaser: Ibsens „Kronprätendenten." 6. Gmachl: Lenaus „Albigenser." 7. Hamminger: Kleists „Hermannsschlacht." 8. Kasseroller: Beetbovens Leben und Werke. 9. Kirchmair: Lenau und sein Meisterwerk „Savonarola." 10. Knauer: Die Mannbeimer Bühnenfassnng der „Räuber". 11. Leitner: Entwicklnng des Kriegsschiffes. 12. Löffler: Die Alcbimie und ihre bedeutenden Vertreter. 13. Mayr: „Die Verschwörung des Fiesko zn Genna." 14. Meilinger: Über germanische Mythologie. 15. Messerklinger: Gerhart Hauptmanns „Versnnkene Glocke." 16. Müblbacher: Die Entwicklung Gasteins. 17. Mühlmann: „Die lnstigen Weiber von Windsor." 18. Oberhammer: Mozarts Leben und Werke. 19. Pehani: Der russische Roman. 20. Resch: Grillparzer „Des Meeres nnd der Liebe Wellen." 21. Tbalhammer: Franz Grillparzers Dramen. 22. Weber: Shakespeares „Heinrich der Vierte."

VIII. Klasse.

1. R. v. Angermayer: Agnes Bernauer, ein Trauerspiel von Friedrich Hebbel. — 2. Graf Chamaré: Stella, von Goethe. — 3. Dschulnigg: Goethes naturwissenschaftliche Arbeiten und Naturauffassung. — 4. Edelmayer: Archimedes. — 5. Fellensteiner: Aischylos' „Der gefesselte Prometheus." — 6. Graf Fünfkirchen: Kopenhagen und die dänischen Königsschlössser. — 7. Graf Geldern: Die Lieder des Volkes in nnseren Alpen. — 8. R. v. Grimbnrg: Über Hebbels Lyrik. — 9. Grünn: Scheffels „Trompeter von Säkkingen." — 10. Holzer: Heinrich von Kleists „Hermannsschlacht" und „Der zerbrochene Krug. — 11. Kircbner: Sudermanns „Fran Sorge." — 12. Krommer: Grillparzers „Das goldene Vließ." — 13. von Mörk: „Helena" in Fanst II. von Goethe. —

14. v. Pekovich: Gustav Frenssen und sein Roman „Die drei Getrenen.“ — 15. Piger: Michelangelos „Jüngstes Gericht.“ — 16. Ratzenböck: Franz Schnbert. — 17. Schachtner Richard: Julius Wolff und sein Roman „Der Sülfmeister“. — 18. Schachtner Roland: Hauffs „Lichtenstein.“ — 19. Schmid: Johannes Kepler. — 20. Schossleitner: Antigone von Sophokles — Judith von Hebbel, zwei Methoden im dramatischen Aufbau. — 21. Schücking: Grillparzers Sappho. — 22. Schwetz: Calderon und sein Drama „Der Arzt seiner Ehre“ — 23. Graf St. Julien: „Undine“ von Fonqué. — 24. Tünkl: Emanuel Geibel als Lyriker. — 25. Ullrich: Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende.“ — 26. Weckert: Die Gestalt des Cethegns in Dahns Roman „Ein Kampf um Rom.“ — 27. Wieser: Ludwig Ganghofer und sein Roman „Das Gotteslehen“. — 28. Wimberger: Hebbel in Wien und sein Tranerspiel „Gyges und sein Ring.“ — 29. Wimmer Josef: Gustav Freytags Roman „Soll und Haben.“ — 30. Wimmer Viktor: Von Admont über Eisenerz nach Wiener-Neustadt. — 31. Zanner: Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen.“

C. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a) Lehrerbibliothek.

a) Angekauft:

II 52. Gomperz Th., Griechische Denker. II. Bd., III. Bd. 1. Abteilung. Leipzig 1906. — III. 2413. Loos J., Enzyklopädisches Handbnch der Erziehungskunde. I. Bd. Wien 1906. — IX 2415. Chamberlain H. St., Die Grundlagen des 19. Jahrhnnderts. Volksausgabe, München. — XIII 2416. Meyer M. W., Ägyptische Finsternis. Stuttgart. — XII 2450. Escherich K., Die Ameise. Braunschweig 1906. — V B 2417. Catullus' sämtliche Dichtungen, übersetzt von Schuster M. Mährisch-Ostrau 1906. — V 2418. Muzik H, Lehr- und Anschaunngsbehelfe zu den lateinischen Schulklassikern. Wien 1904. — I 2419. Jäger O., Erlebtes und Erstrebtes. München 1907. — V A 2421. Xenophon, Scripta minora. Rec. Dindorfius. Fasc. I. Lipsiae. — V A 2440–2442. Xenophontis Historia graeca. Rec. Keller O. Lipsiae 1904. — V A 2443—2446. Xenophontis Memorabilia. Ed. Gilbert W. Lipsiae 1902 — V A 2447—2449. Xenophontis Cyropaedia. Ed. Hng A. Lipsiae 1900. — V A 2435–2439. Aeschyli Tragoediae. Ed. Weil H. Lipsiae 1903. — VI A 2422. Heyse J. Ch. Dentsche Grammatik. 26. Aufl. Hannover 1900. — III. 2251. Rein W. Enzyklopaedisches Handbuch der Paedagogik. V. Bd. Langensalza 1906. — XI 2423. Weber H. und Wellstein J., Enzyklopaedie der Elementar-Mathematik. 2. Aufl. Leipzig 1905 und 1906. — VCI 2424. Menge H. Griechisch-deutsches Schulwörterbuch. Berlin 1906. — VI Ac 2425. Kluge F. Unser Deutsch. Leipzig 1907. — VI Ae 2426. Schultz A., Der Unterricht im Dentschen. Leipzig 1906. — XII 2434. Francé R. H. Das Leben der Pflanze. 1. Abt. Bd. 1 und 2. Stuttgart 1906 und 1907. — III. 219. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. Hrsgb von Mach E. und Schwalbe B. XIII. Jahrgang. 2. Heft. — IV 2427. Mehlhorn P., Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu. Leipzig 1906. — VIII 2428. Gruber Th., Wirtschaftliche Erdkunde. Leipzig 1906. — VCIII 2429. Duhn F., Pompeji Leipzig 1906. — XII 2430. Miehe H., Die Erscheinungen des Lebens Leipzig 1907. — VI Ab 2431. Engel E., Geschichte der deutschen Literatur. 2. Aufl. 2 Bände. Leipzig und Wien 1907. VCI 2432. — Menge H., Repetitorium der lat. Syntax und Stilistik 8. Aufl Wolfenbüttel 1905. — XII. 2433. Hertwig O, Allgemeine Biologie. Jena 1906. — VI Ae 2452. Winterfeld von A., Vom deutschen Unterricht. Leipzig 1907. — III 2453. Förster P., Anti-Roethe. Leipzig 1907. — VI Ae 2454. Goldscheider P., Lesestücke und Schriftwerke im deutschen Unterricht. München 1906. — IV 2455. Pott A., Der Text des Neuen Testamentes. Leipzig 1906. — III 197. Jahrbuch des höheren Unter-

richtswesens. Bearb. von Divis J., Jahrgang 1907. Wien 1907. — XII 2456. Linsbauer L. und K., Vorschule der Pflanzenphysiologie. Wien 1906 — III 2457 Fuchs J., Die staatliche Bedentung der Gymnasien. Wien 1907. — III 2458. Cauer P, Palaestra vitae 2. Aufl. Berlin 1907. — II 2459. Burckhardt R., Biologie und Humanismus. Jena 1907 — VCIII 2460. Steiner B., Sappho. Jena 1907. — VB 2461. Schneider G., Platos Philosophie, in ihren wesentlichen Zügen durch ausgewählte Abschnitte aus seinen Schriften dargestellt. Stuttgart. O. J. — I 2462. Weltall und Menschheit. Hrgb. von Krämer H. 5 Bände. O. J. — II 2464. Systematische Philosophie. Aus Die Kultur der Gegenwart, herausgb. von Hieneberg P. Berlin und Leipzig 1907. — III 2465. Ziehen J., Aus der Werkstatt der Schule. Leipzig 1907. — V B 2466. Horaz. Jamben- und Sermonendichtung, vollständig in heimischen Versformen, verdeutscht von Städler K. Berlin 1907. — III 2467. Lippold B., Das Ehrgefühl und die Schule. Leipzig 1907. — III 2468 Thumser V., Strittige Schulfragen. Wien 1907. — III 2469. Berg E., Schule und Haus, Leipzig 1907. — XII 2470. Schmeil O., Lehrbuch der Botanik für höhere Lehranstalten. 16. Aufl. Leipzig 1907. — XII 2471. Schmeil O., Lehrbuch der Zoologie. Leipzig 1907. — III 2277. Verhandlungen der niederösterreichischen Mittelschuldirektoren-Konferenzen. II. Bd. Wien 1907. — III 2475. Meyer F., Humanistische und geschichtliche Bildung. Berlin 1907. — III 220. Zeitschrift für die österr. Gymnasien. — III 218. Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — III 164. Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. — III 219. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. — VI A 1398. Grimm Jakob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. — V C 2324. Thesaurus linguae latinae. — III 2264. Monatschrift für höhere Schulen. — III 2463. Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur.

b) Geschenkt:

Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht: VI Ab 2410. Chronik des Wiener Goethe-Vereines. 19. u. 20. Bd. Redigiert von Payer von Thurn R. Wien 1905 und 1907. — VI Ag 1407. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur.

Von der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften: I 24. Abhandlungen, Sitzungsberichte, Festreden, Gedächtnisreden sämtlicher Klassen.

Von der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogtum Salzburg: XVII 2215. Protokoll über die Sitzungen 1901.

Vom Verschönerungsvereln der Stadt Velden am Wörthersee: I 2451. Ehrenbuch des Kurbades Velden.

Vom städt. Museum Carolino-Augusteum: X 1854. Jahresbericht 1906.

Von der Salzburger Sparkassa: XVII 2407. Rechnungsabschluß 1906.

Vom Herrn Professor Alois Pfreimbtner: VI B 2420. Flügel F., Praktisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 3. Aufl. Leipzig 1870. 2 Bände. — VIII 2472. Rosenbaum F., Geschichte der Lustseuche im Altertum. 3. Abdruck. Halle 1882. — VI Ad. Album österr. Dichter. Wien 1858. — I 2474. Dioskuren, Die. Literarisches Jahrbuch. 1. u. 3. Jahrgang. Wien 1872 und 1874.

Von den P. T. Herren Verfassern: III 2414. Huemer Kamillo. Der Geist der altklassischen Studien und die Schriftstellerwahl bei der Schullektüre. Wien 1907. — VIII 2406. Fugger E., Das Blühnbachtal. Separatabdruck aus dem Jahresbericht der k. k. Geologischen Reichsanstalt. Wien 1907. — X 2476 Widmann Hans, Geschichte Salzburgs. Gotha 1907.

Von einem Gönner der Anstalt: III 217. Zeitschrift für das Realschulwesen.

b) Schülerbibliothek.

a) Angekauft:

Stifter, Katzensilber. H. v. Kleist, Michael Kohlhaas. Schwab: Herzog Ernst, Wiesenberger, Ernstes und Heiteres. Gerstäcker, Der Kunstreiter. K. May, Orangen

und Datteln (ersetzt); Durch das Land der Skipetaren (ersetzt). Schwarze, Licht und Kraft. Baumbach, Zlatorog; Sommermärchen. Holczabek, Sagen der Stadt Wien. Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war; Waldferien. Till Eulenspiegel. Verne, Die Entdeckung der Erde; Reise nach dem Mittelpunkt der Erde. Schmidt, Oedipus und sein Geschlecht. Weissenhofer, Der Schweden-Peter; Das Glöcklein von Schwallenbach; Erwin von Trollingstein. P. Hetel, Erzählungen und Schwänke. Musaeus, Die Nymphe des Brunnen. Caudèze-Marshall, Die Talspere; Herrn Grillers Taten und Fahrten. Kleinpaul, Ferd. Cortez und die Eroberung von Mexiko. Ganghofer, Gesammelte Schriften, 5 Bde. G. Freytag, Soll und Haben; Die verlorene Handschrift. Pegnér, Fritbjofssage. Immermann, Oberhof. Storm, Immensee. Thoma, Konrad Widerholt, Der Kommandant von Hohentwiel. Grimm-Preller, Sagen der Griechen und Römer. Hoffmann, Der Goldsucher; Und führe uns . . . .; Friedl und Nazi; Das wahre Glück; Die Ansiedler am Strande; Beharrlichkeit führt zum Ziele; Wie die Saat . . . .; Die Gouvernante; Äußerer Glanz und innerer Wert. Höcker, Es gibt kein Häuslein . . . .; Ein treuer Diener; Tue recht; Armut schändet nicht; Die böse Stiefmutter. Herchenbach, Benvenuto Cellini; Die beiden Malayen-Mädchen; Dora, Die Helferin; Aus Onkel Nabors Tagebuch; Die Sklavenhändler von Benguela; Das Raubschiff auf Helgoland. Conscience, Der Löwe von Vlaandern. Nieritz, Der Hirtenknabe und sein Hund. Das neue Universum, 26 und 27. Bd. B. Donath, Physikalisches Spielbuch für die Jugend.

b) Geschenkt:

1. Von Prof. Alois Pfreimbtner: Goldsmith, The Vicar of Wakefield. Maryat, Peter Simple. Charles Dickens, A Christmas Carol in Prose. The Chimes A Goblin Story. — 2. Von Alexander Schilling (V. Kl.): Stevenson, Die Schatzinsel.

c) Zahl der Entlehnungen:

					IV.:	von 38 Schülern	220 Werke
I. A:	von 41 Schülern	105 Werke					
I. B:	„ 40 „	144 „		V.:	„ 31 „	236 „	
II. A:	„ 36 „	161 „		VI.:	„ 23 „	164 „	
II. B:	„ 47 „	229 „		VII.:	„ 23 „	20 „	
III.:	„ 53 „	305 „		VIII.:	„ 32 „	43 „	

Im ganzen von 364 Schülern 1627 Werke.

c) Archäologische Sammlung.

Angekauft:

Schmitt Eduard, Handbuch der Architektur. 2. Teil: Die Baustille. 2. Band. Die Baukunst der Etrusker und Römer, von Jos. Durm. Stuttgart 1905 (III 30).

Geschenkt:

Vom k. k. Min. für Kultus und Unterricht: Jahreshefte des österr. archäol. Institutes in Wien, Jg. 1906, 2. (III 10).

d) Geograph. histor. Sammlung.

Angekauft:

Kiepert: Italia antiqua (BIa 352); Imperium Romanum (BIa 353). — Geograph. Charakterbilder von E. Pendl: Der Semmering (IV g 354); Kerkafälle (IV g 355); Der Hafen von Triest (IV g 356); Prag (IV g 357); Urwald im Böhmerwald (IV g 358). — Photographie: Berner Oberland (IV g 359).

e) Physikalisches Kabinett.

Angekauft:

Funkeninduktor (IX 87); Wehneltunterbrecher (IX 88); Röntgenröhre (IX 89); Funkenständer (IX 90); 2 Leclanché-Elemente (IX 91); Apparat für Elektrolyse mit Kohlenelektroden (IX 92); Universalstativ (XII 76); Sieb in Holzrahmen (XII 77); Bleischale (XIII 26); 1 Satz Abdampfschalen aus Porzellan (XIII 27); 1 Schalenhalter (XIII 28); Arsenwasserstoffapparat (XIII 29); 3 Asbestplatten (XIII 30); Dampfdichtenbestimmungsapparat nach Meyer (XIII 31); Epronvettengestell (XIII 32); 2 Epronvettenhalter (XIII 33); Filtriergestell aus Holz (XIII 34); Zehnliterflasche mit Tubus (XIII 35); Gasentwicklungsapparat nach Kipp (VIII 36); Eiserne Retorte (XIII 37); 2 Eisenlöffel (XIII 38); 1 Löffel aus Drahtnetz (XIII 39); Lötrohr mit 2 Spritzen (XIII 40); 2 Büretten mit Quetschhahn (XIII 41) Bürettengestell (XIII 42); 3 Meßzylinder (XIII 43); 3 Pipetten (XIII 44); Pipettengestell (XIII 45); Vernickelte Pinzette (XIII 46); 1 Satz Schmelztigel (XIII 47); Schmelztigelzange (XIII 48); Tecluapparat für Umkehrung der Flamme (XIII 49); Rückfluß- und Destillationskühler (XIII 50); 2 Atomgewichtstafeln (XIII 51); 1 Porzellanröhre (XIII 52); Kolben, Bechergläser, Probiergläschen für chemische Versuche.

Geschenkt:

Elektrischer Motor (IX 86) von Primarius Dr. Franz Minnich.

f) Naturhistorisches Kabinett.

Angekauft:

Achsenkreuze der Kristallsysteme (XXIV 6), Eschners technologische Tafeln (XXI 13), Ahles botanische Wandtafeln (XXII 8), Lehmann-Leutemanns Tierbilder (XXIII 6), Eichhorn (Doppelpräparat) 645.

Geschenkt:

Säge des Sägehains (646) von Hans Freiherrn von Koblitz, II A.

g) Zeichnen.

Angekauft:

Früchte, Pflanzen, irdene Geschirre, Holzgegenstände und andere Kleinigkeiten.

D. Maturitätsprüfungen.

a) Sommertermin 1906.

Bei der mündlichen Prüfung, welche vom 11.—14. Juli unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Anton Behacker abgehalten wurde, erhielten 9 Abiturienten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 19 ein Zeugnis der Reife, 2 die Erlaubnis einer Wiederholungsprüfung, 1 wurde (auf Grund der schriftlichen Prüfung) reprobiert.

Für reif zum Besuche der Hochschule wurden erklärt:

Z.	Name	Geburtsort	Alter (Jahre)	Dauer der Gymn.-Stud. (Jahre)	Angeblicher Beruf
1	Aschinger Eduard	Wels, Oberösterr.	20	9	Med.
2	*Barchetti R. v. Karl	Salzburg	19	8	Med.
3	Binder R v. Degenschild Viktor	"	22	11	Jus
4	Breitinger Friedrich	"	19	8	Jus
5	Farbmacher Josef	Söll, Tirol	22	10	Technik
6	Fischlhammer Karl	Salzburg	19	8	Beamter
7	*Gehmacher Max	Ried, Oberösterr.	19	8	Phil. h.
8	Grimm Franz	München, Baiern	19	8	Med.
9	Guggenberger Franz	Luggau, Kärnten	20	8	Med.
10	Hattingberg R. v. Erwin	Laa a. d. Th., N.-Ö.	19	8	Jus.
11	*Höck Fritz	Meran, Tirol	18	8	Phil. h.
12	Jeschke R. v. Friedrich	Wien, N.-Ö.	19	8	Konsularakad.
13	*Jung Georg	Maxglan	20	8	Phil. h.
14	Kollegger Kurt	Gmünd, Kärnten	18	8	Jus
15	Krieger Leopold	Salzburg	19	8	Jus
16	*Lax Otto	Gmünd, Kärnten	20	8	Phil. r.
17	Minnich Karl	Salzburg	20	9	Med.
18	Orzcy Freiherr v., Nik.	Wien, N.-Ö.	19	9	Jus
19	Pitter Karl	Salzburg	19	8	Jus
20	Proßinger Josef	Braunau, O.-Ö.	20	9	Phil. h.
21	*Rossi Silvio	Aldeno, Tirol	21	8	Phil. h.
22	*Schurk Ludwig	Badgastein	19	8	Phil. r.
23	Schwab Franz	Taxenbach	20	8	Jus
24	*Schweinitzhaupt Franz	Salzburg	19	8	Phil. h.
25	Sprengseis Gustav	Seekirchen	20	8	Phil. h
26	Thalhammer Hermann	Gurk, Kärnten	22	8	Phil. h.
27	Vonwiller Oskar	Wien, N.-Ö.	20	9	Jus
28	*v. Wartburg Rudolf	Zell am See	19	8	Phil. r.

* reif mit Auszeichnung.

b) Herbsttermin 1906.

Zufolge der Wiederholungsprüfung am 25. September 1906 unter Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Dr. Josef Loos wurden für reif erklärt:

Z.	Name	Geburtsort	Alter (Jahre)	Dauer der Studien (Jahre)	Angeblicher Beruf
1	Herget Hermann	Tamsweg	20	10	Medizin
2	Becker Franz	Linz (Oberöste rr	19	(Realschul-Absolvent)	Phil. h.

Somit ist das Endergebnis des Schuljahres 1905/6: 9 Zeugnisse der Reife mit Auszeichnung, 21 der Reife, 1 Reprobation.

c) Sommertermin 1907.

Es meldeten sich alle 31 Schüler der 8. Klasse. Ferner wurden mit Erl. des k. k. L.-Sch.-R. vom 4 Februar l J., Z. 157, und vom 9. März l. J., Z. 804, 2 Externisten zum zweitenmal und mit Erl. des k. k. L.-Sch.-R. vom 16. März l. J., Z. 873, und vom 29. März l. J., Z. 749, 1 Externist und 1 Externistin zum erstenmal zur Prüfung zugelassen.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 13. bis 17. Mai d. J. abgehalten. Die Themen lauteten:

1. Deutscher Aufsatz: Die Poesie — ein Genius des Jünglings.
2. Übersetzung aus Latein: Tacitus, annal. IV, c. 37 und 38.
3. Übersetzung ins Latein: „Heldenmütige Haltung Roms nach der Niederlage bei Kannä" (Pirig Josef, Abiturientenvorlagen etc., Glogau o. J., p. 13 f.)
4. Übersetzung aus Griechisch: Herodot, I 211—214 („Οἱ δὲ Πέρσαι — ὁ πιθανώτατος εἴρηται").
5. Mathematikarbeit:
    1. Jemand nimmt ein Anleihen von $C = 30.000$ K zu 4% auf und zahlt behufs Tilgung die ersten 10 Jahre je $r = 1500$ K, die folgenden 10 je doppelt so viel zurück; wie groß ist seine Schuld am Ende des 20. Jahres?
    2. Von einer Kugel vom Radius $R = \sqrt[3]{10}$ werden durch 2 parallele Ebenen 2 Segmente abgeschnitten, von denen das eine 2 mal so hoch und $3\frac{1}{2}$ mal so groß ist als das andere; der übriggebliebenen Kugelschichte wird ein Kegelstumpf eingeschrieben; unter welchem Winkel ist dessen Seite zur Grundfläche geneigt? Wie groß sind die Segmente und die Schichte?
    3. Von einem Standpunkt aus erscheint der Gipfel eines Berges $\alpha = 5^\circ 20'$ über den Horizont; nähert man sich ihm um eine wagrechte Strecke a' so wird der Höhenwinkel $\beta = 7^\circ 50'$; wie groß wird der Winkel, wenn man sich noch einmal um dieselbe Strecke a nähert? — Wie hoch ist der Berg, wenn $a = 3$ km ist?
    4. Durch die Punkte A (0,3), B (1,0), C (8,7) soll ein Kreis gelegt werden; die Gleichung ist aufzustellen.

Das Ergebnis der mündlichen Maturitätsprüfung, welche vom 6. bis 11. Juli unter Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Dr. Josef Loos abgehalten werden wird, kann erst im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden.

E. Statistik der Schüler.

	Klasse IA	IB	IIA	IIB	III	IV	V	VI	VII	VIII	Zusammen
1. Zahl.											
Zu Ende 1905/6	38[1]	41	55[1]		40	36	26	20	39	30	325[2]
Zu Anfang 1906/7	39[1]	38	36	47	53	37	31	23	23	32	359[1]
Während des Schuljahres eingetreten	3	2	1	–	1	1	—	—	—	—	8
Im ganzen also aufgenommen	42[1]	40	37	47	54	38	31	23	23	32	367[1]
Darunter neu aufgenommen u. zw.: aufgestiegen	—	—	2	2	5	–	4	2	1	1	17
auf Grund einer Aufnahmsprüfung	42[1]	38	2	—	1	—	—	—	—	—	83[1]
Repetenten	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	3
Wieder aufgenommen u. zw.: aufgestiegen	—	–	29	43	44	37	25	21	20	30	249
Repetenten	—	1	4	2	4	—	2	—	2	—	15
Während des Schuljahres ausgetreten	12	15	10	6	3	—	1	—	—	1	48
Schülerzahl zu Ende 1906/7	30[1]	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319[1]
2. Geburtsort (Vaterland.)											
Salzburg, Stadt	11	6	10	20	13	12	16	14	9	8	119
„ Land	5	9	4	10	14	10	8	3	6	6	70
Oberösterreich	4	4	4	4	11	7	4	1	3	1	43
Niederösterreich	3	2	3	1	5	2	4	2	1	5	28
Tirol und Vorarlberg	2	1	2	1	3	1	—	1	—	3	14
Steiermark	—	1	1	2	—	1	—	1	1	—	7
Kärnten	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	4
Krain	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3
Küstenland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Böhmen	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	4
Mähren	2	—	1	—	—	1	—	1	—	1	6
Galizien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Ungarn (Kroatien)	—	—	—	1	—	—	—	—	1	4	6
Bosnien (Herzegowina)	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2
Deutsches Reich	1[1]	2	–	—	4	1	2	—	—	1	11[1]
Summe	30[1]	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319[1]
3. Muttersprache.											
Deutsch	30[1]	25	27	41	50	38	30	23	22	30	316[1]
Italienisch	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Slovenisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	–	1
Magyarisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	30[1]	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319[1]
4. Religionsbekenntnis.											
Römischkatholisch	29[1]	22	26	41	48	37	28	22	21	30	314[1]
Evangelisch A. K.	1	2	1	—	3	1	2	1	1	1	13
Mosaisch	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2
Summe	30[1]	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319[1]
5. Lebensalter.											
11 Jahre zählten	8[1]	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9[1]
12 „ „	14	13	2	4	—	—	—	—	—	—	33
13 „ „	5	4	12	18	7	—	—	—	—	—	46
14 „ „	3	6	8	14	20	4	—	—	—	—	55
15 „ „	—	1	3	3	19	18	3	—	—	—	47
16 „ „	—	—	2	1	4	10	16	4	—	–	37
17 „ „	—	—	—	1	1	4	6	12	3	—	27
18 „ „	—	—	—	—	—	1	3	5	6	4	19
19 „ „	—	—	—	—	—	—	2	2	7	16	27
20 „ „	—	—	—	—	—	1	—	—	3	10	14
21 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
22 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	30[1]	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319[1]

	IA	IB	IIA	IIB	III	IV	V	VI	VII	VIII	Zusammen
6. Nach dem Wohnort der Eltern.											
Auswärtige	8	11	7	17	16	5	6	3	6	3	82
Ortsangehörige	22¹	14	20	24	35	33	24	20	17	28	237¹
Summe	30¹	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319¹
7. Klassifikation.											
a) Zu Ende des Schuljahres 1906/07											
Erste Fortgangsklasse mit Vorzug	3	2	4	5	7	6	1	2	4	7	41
Erste Fortgangsklasse	22	17	20	27	30	21	26	16	16	23	218
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen:	—	3	3	5	3	3	1	2	1	1	22
Zweite Fortgangsklasse	3¹	3	—	4	10	8	2	3	2	—	35¹
Dritte Fortgangsklasse	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3
Summe	30¹	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319¹
b) Nachtrag zum Schuljahre 1905/6											
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	7	4	1		3	4	3	—	2	—	24
Entsprochen haben	7	4	1		3	4	3	—	1	—	23
Nicht entsprachen oder nicht erschienen	—	—	—		—	—	—	—	1	—	1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—		—	1	—	—	2	—	3
Entsprochen haben	—	—	—		—	1	—	—	-	—	1
Nicht erschienen	—	—	—		—	—	—	—	2	—	2
Darnach ist das Endergebnis für 1905/6											
Erste Fortgangsklasse mit Vorzug	5	7	9		6	3	2	5	8	8	53
Erste Fortgangsklasse	32¹	31	35¹		29	25	19	15	28	22	236³
Zweite Fortgangsklasse	—	3	5		5	7	3	—	1	—	24
Dritte Fortgangsklasse	1	—	6		—	1	2	—	—	—	10
Nicht klassifiziert	—	—	—		—	—	—	—	2	—	2
Summe	38¹	41	55¹		40	36	26	20	39	30	325²
8. Geldleistungen der Schüler.											
Das Schulgeld zahlten											
im ersten Semester	24	17	20	22	27	14	14	12	11	17	178
im zweiten Semester	13	10	15	29	28	16	13	13	13	16	166
Zur Hälfte waren befreit im ersten Semester	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	3
im zweiten Semester	4	1	—	—	—	3	1	—	—	—	9
Ganz befreit waren im ersten Semester	13	12	12	25	26	21	17	11	11	15	163
im zweiten Semester	19	16	15	14	25	19	16	10	10	15	159
Das Schulgeld betrug											
im ersten Semester K	960	680	800	880	1080	600	560	480	460	680	7180
im zweiten Semester K	600	420	600	1160	1120	700	540	520	520	640	6820
Zusammen K	1560	1100	1400	2040	2200	1300	1100	1000	980	1320	14000
Die Lehrmittelbeiträge betrugen K	80	76	74	94	108	76	62	46	46	64	726
Die Aufnahmstaxen betrugen K	159·6	151·2	16·8	8·4	25·2	4·2	16·8	8·4	4·2	8·4	403·2
Taxen für Zeugnisduplikate	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Summe K	239·6	227·2	90·8	102·4	133·2	80·2	78·8	54·4	50·2	72·4	1141·2
9. Besuch des Unterrichtes in den relativ obligaten und nicht obligaten Gegenständen.											
Kalligraphie	19	16	12	25	—	—	—	—	—	—	72
Freihandzeichnen	16	9	14	10	12	6	4	3	2	4	80
Gesang	14	13	5	13	8	—	—	10	10	20	93
Stenographie	—	—	—	—	—	36	21	7	—	1	65
Französische Sprache (2. Kurs)	—	—	—	—	—	11	19	1		—	31
Instrumentalmusik	7	9	6	9	10	7	2	4	1	2	57
10. Stipendisten.											
Anzahl der Stipendisten	1	1	1	2	2	6	4	4	5	8	34
Gesamtbetrag der Stipendien K	540	200	140	900	464	1364	656	868	1332	2384	8848

F. Erlässe von allgemeinem Interesse.

Min.-Erl. vom 3. Juli 1906, Z. 26.588: „Der Unterricht in der Physik in der 7. Klasse wird zunächst versuchsweise auf wöchentlich 4 Stunden erweitert; im 2. Semester sind je 2 Stnnden in der Woche speziell dem Unterricht in der Chemie zu widmen und es hat die betreffende Rubrik in den Zeugnissen „Physik und Chemie" zu lauten.

Min.-Erl. vom 16. Juli 1906, Z. 2432: Übersetzungen ins Griechische als Schularbeiten (Kompositionen) haben in der 7. und 8 Klasse zu entfallen; an ihre Stelle treten Übersetzungen aus dem Griechischen, 3 in jedem Semester, und zwar aus dem Autor der Klasse oder des vorangegangenen Semesters.

Min.-Erl. vom 27. Juli 1906, Z. 30.050: Schulrat Hermann Lukas, k. k. Professor an der hiesigen Staatsrealschule, zum Fachinspektor des Zeichenunterrichtes für die Schuljahre 1906/7 und 1907/8 wieder ernannt.

L.-Sch.-R.-Erl. vom 3. Oktober 1906, Z. 3301: Bezüglich der Einführung der Lehramtskandidaten ist Gang und Ziel des erweiterten Probejahres möglichst zu beachten und sind den Gesamtbesprechungen auch die Probekandidaten der k. k. Staatsrealschule und des f. e. Privatgymnasiums zuzuziehen. (Genehmigt laut Min.-Erl. vom 15. Dezember 1906, Z. 44 899).

Min.-Erl vom 17. Oktober 1906, Z. 34.089, genehmigt ab 1906/7 je eine Parallele zur 1. und 2. Klasse, wenn mehr als 50 Schüler vorhanden sind.

Min.-Erl. vom 30. Oktober 1906, Z. 3765: Der 3. November l. J. ausnahmsweise unterrichtsfrei gegeben.

Min.-Erl. vom 5 März 1907, Z. 9019: Dienstag, 26. März l. J. unterrichtsfrei. (L.-Sch.-R.-Erl. vom 11. März 1907, Z. 849: Am 24 und 25. März entfällt der Schulgottesdienst).

L.-Sch.-R.-Erl. vom 13. März 1907, Z. 888: Direktor Hans Schmidt wird zum Kinderschutzkongress in Wien delegiert.

Min.-Erl. vom 19. April 1907, Z. 14.959: Prof. Alois Pfreimbtner wird zum Mitglied der Prüfungskommission f. allg. Volks- und Bürgerschulen ernannt.

Min.-Erl. vom 21. April 1907, Z. 16.359: Das Schuljahr 1906/7 ist am 6. Juli zu schließen, wenn der Lehrstoff absolviert wird und Hitzferien entfallen.

G. Chronik.

Nach Schluß des Schuljahres 1905/6 traten die Professoren Schulrat Anton Simon und Friedrich Rihl in den bleibenden Ruhestand. Professor Simon wirkte am Staatsgymnasium in Salzburg seit 1875/6, also durch 31 Jahre, nachdem er zuvor schon 3 Jahre als Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Linz angestellt war, und schied somit nach 34jähriger berufseifriger und pflichttreuer Dienstleistung aus dem Lehramt. Durch a. h. Entschließung vom 28. März v. J. war er mit dem Schulratstitel ausgezeichnet. — Professor Rihl war am Staatsgymnasium in Salzburg Lehrer seit 1891/2 und erteilte seit 1893/4 auch den Stenographieunterricht; zuvor war er seit 1876/7 Gymnasiallehrer in Villach. Für seine vieljährige eifrige Lehrtätigkeit wurde ihm laut Min.-Erl. vom 18. Juli v. J., Z. 26.951, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Am 17. September 1906 Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen; am 18. Beginn des Schuljahres mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kollegienkirche.

Maturitätsprüfung schriftlich am 22., mündlich am 25. September 1906.

Am 4. Oktober und 19. November feierlicher Gottesdienst in der Kollegienkirche anläßlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. und zum Gedächtnis Ihrer Majestät der † Kaiserin Elisabeth.

Am 31. Oktober 1906, am 23. und 31. Mai 1907 inspizierte der k. k. Landesschulinspektor Dr. Josef Loos den Unterricht in mehreren Klassen.

Schluß des 1. Semesters am 9. Februar 1907, Beginn des 2. am 13. Februar.

Am 30. April starb der hochw. Herr Domscholastikus Franz Stein, welcher durch 20 Jahre Präses des Studenten-Unterstüzungsvereines war; daher beteiligte sich ein großer Teil der Lehrer und Schüler am Leichenbegängnis und wurde seitens der Anstalt für den Verstorbenen am 4. Mai in der Aula vom Professor Johann Grömer eine heilige Seelenmesse abgehalten.

Schriftliche Maturitätsprüfung 13.—17. Mai.

Der k. k. Schulrat und f. e. geistl. Rat Karl Wolf inspizierte während des 2. Semesters den Religionsunterricht in allen Klassen.

Schluß des 2. Semesters für die 8. Klasse am 26. Juni, für die übrigen Klassen am 5. Juli mit Dankamt und Verteilung der Zeugnisse und Prämien.

Mündliche Maturitätsprüfung unter Vorsitz des k. k Landesschulinspektors Dr. Josef Loos 6.—11. Juli.

Der k k. Gymnasialprofessor i. R. Dr. Hans Widmann setzte vom 4. Dez. 1906 bis 22. Februar 1907 in 20 Abendstunden seine Vorträge über Salzburger Landes- und Kulturgeschichte im Zeichensaal der Anstalt fort. — Professor Olivier Klose führte am 7. November v. J. die Schüler der VI. Klasse nach Hellbrunn zur Besichtigung römischer Gebäudereste, am 1. Juni d. J. jene der VIII. Klasse ins Museum zur Besichtigung der römischen Antiquitäten. — Professor Alois Pfreimbtner unternahm am 23. April mit IA, am 1. und 13 Mai mit IIA und am 14 Mai mit IV Lehrspaziergänge teils in die Au, teils übern Mönchsberg; Dr. Otto Gungl unterwies die II. B am 10. Mai im botanischen Garten und unternahm mit ihr am 17. Juni einen Lehrspaziergang übern Mönchsberg. — Prof. Friedrich Spath konnte mit VIII am 20. Juni das hiesige Elektrizitätswerk besichtigen.

Prof. Karl Mell nahm den Zeichenunterricht mit dem 3. Kurs vom 8. Juni an im Freien vor.

Im städt. Museum, im Kosmorama und Panorama, im Kaiserpanorama hatten die Studierenden teils freien, teils ermäßigten Eintritt.

Die religiösen Übungen wurden vorschriftsmäßig durchgeführt.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und der Schüler erlitt wenig Störungen 1 Schüler der VII. Klasse war während des 1. Semesters wegen Krankheit schulbesuchsunfähig. Am 23. Jänner starb der brave und fleißige Schüler der VIII. Klasse, Richard Schüller, welcher zwar schon lange leidend war, plötzlich; alle Studierenden geleiteten die Leiche, welche Professor Johann Grömer einsegnete, auf dem Friedhof, nachdem seine Kameraden unter Leitung des Gesanglehrers Pletzer ein Grablied gesungen hatten, und wohnten am 28. Jänner in der Aula der von Professor Grömer deshalb abgehaltenen heiligen Seelenmesse bei. — Am 21. Juni starb nach kurzer Krankheit Herr Karl Fischlhammer, welcher seit Februar 1883 mit gewissenhafter Hingebung und sichtlichem Erfolge den Musikunterricht an der Anstalt erteilte. Am Leichenbegängnis nahm ein großer Teil der Schüler und mehrere Mitglieder des Lehrkörpers teil.

H. Körperliche Übungen.

1. Tnrnen.

Von dem seit 1872/3 obligaten Turnen waren nach ärztlichen Zeugnissen im I. Semester 56, im II. Semester 64 Schüler befreit. — Die 5. nnd 6. Klasse, sowie die 7 nnd 8. turnten gemeinsam.

2 Jugendspiele.

Deren Abhaltung wurde im Herbst 1906 dnrch die Witterung gänzlich vereitelt. Im Sommer 1907 fanden sie unter Leitung des Turnlehrers Angust Pichler auf der Wiese in der Brothäuslan, an Freitagen, $5^1/_2-6^3/_4$ Uhr, bei günstiger Witternng statt, und zwar am 12. April, 3, 24. und 31. Mai, 7. nnd 14. Juni.

Am 1. Abend war die Beteilignng groß, in der Folge war sie wegen zweifelhafter Witterung mitnnter, gegen Jahresschlnß infolge des vorgezogenen Besnches der Bäder n. dgl. schwächer.

3. Andere Leibesübnngen.

Es betrieben:

Klasse	IA	IB	IIA	IIB	III	IV	V	VI	VII	VIII	Summe
Eislanfen	18	21	21	35	40	20	19	12	11	18	210
Rodeln	27	25	23	39	50	37	21	22	14	29	290
Eisschießen	2	10	8	15	25	12	2	3	1	5	83
Skilanfen	5	2	5	9	11	5	1	3	—	5	46
Schwimmen od. Baden	26	21	25	34	51	34	30	22	22	31	296
Radfahren	5	7	7	8	31	20	12	9	11	21	181
Lawn-Tennis	1	1	5	7	9	—	1	5	4	8	41
Fechten	—	—	—	2	5	4	—	3	2	—	16
Reiten	—	—	—	2	8	—	—	—	2	—	12
Schülerzahl:	30[1]	25	27	41	51	38	30	23	23	31	319[1]
Davon leben während der Ferien auf dem Lande:											
	18	18	22	22	46	24	17	12	12	18	209

Für Freikarten in das städtische Bad im Franz Josefs-Park spendete der Unterstützungsverein auch heuer 99 K an dürftige Schüler.

4 Ausflüge.

Für die Klassenausflüge wurde der Nachmittag des 11. Juni freigegeben sie fanden statt:

Klasse	Schülerzahl	Teilnehmerzahl	Begleiter	Weg	Gehzeit in Stdn.
IA	30	29	Prof. Ehrer und Präfekt Huber	Salzburg—Hellbrunn—Grödig	2
IB	25	22	Dr. v. Kleinmayr	Salzburg-Wals-Hammerau-Freilassing	4
IIA	27	27	Dr. Allgäuer	Weng—Tannberg—Neumarkt	3
IIB	41	33	Dr. Ullmann	Talgau—Fuschl—St. Gilgen	4
III	51	46	Prof. Dr. Müller	Grödig—Fürstenbrunn—Moosstraße—Salzburg	4
IV	38	35	Prof. Niedermayr	Salzurg—Wundertanne—Hallein	5
V	30	29	Prof. Preimbtner	Sulzau—Salzachöfen—Golling	3
VI	23	20	Prof. Klose	Hallein—Barmsch-au—Stollenweg—Berchtesgaden	8
VII	23	21	Direktor Schmidt	Drachenloch—Roßboden—Lippendörfl—Schellenberg—Kaltenhausen—Hallein	4
VIII	31	25	Prof. Spath	Drachenloch—Roßboden—Ettenberg—Gatterl—Kaltenhausen—Hallein	4
Summe	319	287			

Der Sängerausflug wurde Samstag, 15. Juni, nachmittags nach Kleßheim unternommen; es beteiligten sich daran die beiden Gesanglehrer und alle Mitglieder des Lehrkörpers.

Außerdem fanden einzelne Ausflüge, z. B. am 12. Mai II A, 30 Schüler, mit Dr. Allgäuer in die Glasenbachklamm (4 Stunden); am 15. Mai II B, 40 Schüler, mit Dr. Ullmann, Elsbethen-Hallein ($2^1/_2$ Stunden), besonders während der letzten Nachmittage des Schuljahres in der Umgebung, statt.

I. Prämienstiftung.

I.

XXX. Rechnungsausweis über 1905/6.

A. Einnahmen.

Zinsen der Stiftung . . . . . K 248.—
Rest vom Vorjahre . . . . . „ 25.18

Summe K 273.18

B. Ausgaben.

Buchhandlung Höllrigl . . . . . K 159.09
„ Mayr . . . . . „ 126.65
„ Richter . . . . . „ 5.50
Vereinsbuchhandlung . . . . . „ 47.60

Summe K 338.84

Die Überschreitung von K. 65.66 wurde durch eine Spende des Unterstützungsvereines von K 50 auf K 15.66 verringert; dieser Abgang wurde vorläufig aus dem Regiepauschale beglichen.

II.

Prämienbeteilung am Schluß 1906/7.

I. A.-Kl. Hencke Johannes, Hentsch Edler v. Guido, Sachs Georg.
I. B- „ Gebert Erich, Strohmayr Hermann.
II A.- „ Girlinger Josef, Gnändiger Johann, Jauschowich Alois, Koblitz Freih. v. Willmburg Hans.
II. B.- „ Colloredo-Mels Graf Alfons, Gaunersdorfer Rudolf, Jurda Paul, Leditznig Christoph, Schläffer Julian.
III. „ Buchleitner Julius, Esser Karl, Gebert Theobald, Gruber Jakob, Huber Martin, Meisinger Karlmann, v. Valčić Adalbert.
IV. „ v. Arlt Wilhelm, Kaltenbrunner Karl, Kienpointner Kaspar, Leitner Franz, Nowatschek Johann, Schober Josef.
V. „ Jud Guido.
VI. „ Buschbeck Friedrich, Erlach Franz.
VII. „ v. Del Negro Herbert, Döttl Joh., Geigl August, Gmachl Theodor.
VIII. „ Edelmayer Alfred, Fellensteiner Karl, Grimus R. v. Grimburg Oskar, Kirchner Anton, v. Pekovich Alexander, Schmid Hans, Weckert Alfred.

Wegen belobter Leistungen im Turnen: Weckert Alfred, VIII; im Gesang; Holzer August, VIII; im Zeichnen: Angermayer R. v. Erwin, VIII; in Stenographie: Leiminger Karl, VI; in der französischen Sprache: Jungwirth Johann, V; in Instrumentalmusik: Schmid Hans, VIII.

K. Lokales Unterstützungswesen.

Über die Wirksamkeit des Studenten-Unterstützungsvereines ist der Jahresbericht angeschlossen. Die Direktion konnte aus verschiedenen Stiftungen K 437·24 an dürftige Schüler verteilen. Vereinen, sowie Einzelnen, welche die Studierenden durch Gewährung von Freitischen oder auf irgendeine Weise hochherzig unterstützten, sei der innigste Dank ausgesprochen!

L. Lehrbücher und Lehrmittel

für 1907/08

gem. Erl. des k. k. L.-Sch.-R. vom 31. Mai 1907, Z. 1399.

I. Religion.

I. Kl. Großer Katechismus der katholischen Religion.
II. „ Wie in I.
III. „ Deimel, Liturgisches Lehr- und Lesebuch, Altes Testament.
IV. „ Fischer, Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes. 10. Aufl.
V. „ Wappler, Lehrbuch der kath. Religion. I. 8. Aufl.
VI. „ „ „ „ „ „ II. 8. Aufl.
VII. „ „ „ „ „ „ III. 7. Aufl.
VIII. „ Kaltner, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 3. Aufl.

II. Latein.

I. Kl. Knesek, Lat. Übungsbuch I. 2. Aufl.
Strigl, Lat. Schulgrammatik. 2. Aufl.
II. „ Knesek, Lat. Übungsbuch II.
Strigl, wie oben.
III. „ Strigl, wie oben.
Strigl, Übungsbuch für die III. und IV. Klasse.
J. Golling, Chrestomathie aus Cor. Nepos und Curtius Rufus. 2. Aufl.
IV. „ Strigl, wie oben.
„ Übungsbuch, wie oben.
Caesar, Bellum Gallicum, ed. Prammer.
Ovid, Ausgewählte Gedichte von Sedlmayer. 7. Aufl.
V. „ Strigl, wie oben.
Hauler, Lat. Stilübungen für die V. und VI. Kl. 5. Aufl.
Livius, ed. A. Zingerle, 7. Aufl.
Ovid, wie oben.
VI. „ Strigl, wie oben.
Hauler, wie oben.
Sallust, Catilina, ed. Scheindler.
Cicero, or. in Catilinam, ed. Nohl, 3. Aufl.
Vergil, Aeneis nebst ausgewählten Stücken, ed. Klouček. 4. Aufl.
Caesar, Commentarii de bello civili, editio minor, v. Paul.
VII. „ Strigl, wie oben.
Hauler, Lat. Stilübungen für die VII. und VIII. Kl. 4. Aufl.
Cicero, Or. de imperio Cn. Pomp., ed. Nohl.
„ „ pro Archia, ed. Nohl.
„ 4. Rede gegen Verres, ed. Nohl.
Laelius, ed Schieche.
Vergil, wie oben.
VIII. „ Schultz, Kleine latein. Sprachlehre, 22. Aufl.
Hauler, wie oben.
Tacitus, Historische Schriften in Auswahl, von A. Weidner. 2. Aufl.
Horaz, Carmina, ed. J. Huemer. 6. Aufl.

III. Griechisch.

III. Kl. Curtius—Hartel, Griech. Schulgrammatik, 26. Aufl.
Schenkl, Griech. Elementarbuch. 20. Aufl.
IV. „ Curtius-Hartel, Griech. Schulgrammatik. 25. Aufl.
Schenkl, wie oben. 19. Aufl.
V. „ Curtius-Hartel, Griech. Schulgrammatik. 24. Aufl.
Hintner, Griechische Aufgaben. 4. Aufl.
Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon. 13. Aufl. (Ausschließlich.)
Homer, Ilias, ed. A. Th. Christ. 3. Aufl.
VI. Kl. Hintner, Gramm. 5. Aufl.
Hintner, Aufgaben, wie oben.
Schenkl, wie oben.
Homer Ilias, wie oben.
Herodot, von Scheindler, I.

VII. Kl. Hintner, Gramm. wie oben.
Hintner, Aufgaben wie oben.
Demosthenes, Ausgew. Reden, von Wotke. 5. Aufl.
Homer, Odyssee, von Pauly-Wotke, I. 7. Aufl., II. 5. Aufl.

VIII. Kl. Hintner, Gramm. wie oben.
Hintner, Aufgaben, wie oben.
Platon, Apologie, Kriton, nebst den Schlußkapiteln des Phaidon, von A. Th. Christ.
Sophokles, Antigone, von Schubert.
Homer, Odyssee, von Pauly-Wotke, II., wie oben

IV. Deutsch.

I.–VIII. Kl. Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis.

I. Kl.	Willomitzer, deutsche Grammatik, 12. Aufl.	
II. „	„ „ „ 11. „	
III. „	„ „ „ 11. „	
VI. „	„ „ „ 10. „	
V. „	„ „ „ 9. „	
VI. „	„ „ „ 9. „	
I. „	Kummer-Steyskal, Lesebuch I. 7. Aufl.	(Ausschließlich).
II. „	„ „ „ II. 7. „	„
III. „	„ „ „ III. 5. „	„
IV. „	„ „ „ IV. 5 „	„
V. „	„ „ „ V. 8. „	
VI. „	„ „ „ VI.a 8. „	
VII. „	„ „ „ VII. 5. „	
VIII „	„ „ „ VIII. 5. „	

VI, VII, VIII. Separatausgaben einzelner Dichtungen.

V. Geographie und Geschichte.

I. Kl. Richter, Lehrbuch der Geographie. 7. Aufl.
Kozenn, Schulatlas 41. Aufl.

II. „ Richter, wie oben, 7. Aufl.
Kozenn, 40. Aufl.
Gindely, Lehrbuch der Geschichte für Unterklassen I. 14. Aufl.
Putzger, Historischer Schulatlas.

III. „ Richter, Kozenn } wie oben.
Jansz, Historisch-geographischer Schulatlas.
Gindely, Lehrbuch der Geschichte für Unterklassen. II 14. Aufl.

IV. „ Mayer, Geographie der österr.-ung. Monarchie. 7. Aufl.
Gindely, Lehrbuch der Geschichte für Unterklassen III. 10. Aufl.
Jausz und Kozenn, wie oben.

V. „ Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Oberkl. I. 12 Aufl. (Ausschließlich).
Jausz wie oben.

VI. „ Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Oberkl. I. 11. Aufl.
„ „ „ „ „ II. 11. „
Jausz und Kozenn wie oben.

VII. Kl. Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Oberkl. III. 12. Aufl.
Jausz und Kozenn wie oben.
VIII. „ Gindely, Geschichte für Oberklassen III. 11. Aufl.
Hannak, Vaterlandskunde für die oberen Klassen, 14. Aufl
Jausz, Kozenn } wie oben.

VI. Mathematik.

I. Kl., II. „ } Močnik, Arithmetik für Untergymnasien I. 39. Aufl.
„ Geometrische Anschauungslehre für Untergymnasien. I. 27. Aufl.
III. „, IV. „ } „ Arithmetik f. Untergymnasien II. 29. Aufl.
„ Geometrische Anschauungslehre für Untergymnasien. II. 22. Aufl.
V. „, VI. „, VII. „, VIII. „ } „ Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. Obergymn. 29. Aufl.
Hočevar, Lehrbuch der Geometrie f. Obergymn. 5. u. 6. Aufl. (Ausschl)
VI.—VIII. Schlömilch, Logarithmen. Schulausgabe.

VII. Naturwissenschaften.

I. Kl. Pokorny, Naturgeschichte, Tierreich. Ausg. B, 28. Aufl.
„ „ Pflanzenreich. „ B, 24. Aufl.
II. „ „ „ wie oben, Tier- und Pflanzenreich.
III. „ Gust. Ficker, Leitfaden der Mineralogie. 2 Aufl.
Krist, Naturlehre, 20. Aufl.
IV. „ „ „ „
V. „ Kl. Gust. Ficker, Grundlinien der Mineralogie und Geologie.
Wettstein, Leitfaden der Botanik. 3. Aufl.
VI. „ Graber „ „ Zoologie. 5. Aufl.
VII. „, VIII. „ } Wallentin, Lehrbuch der Physik, 13. Aufl.

VIII. Propädeutik.

VII. Kl. Behacker, Lehrbuch der Logik. 2. Aufl.
VIII. „ Lindner-Lukas, Lehrbuch der Psychologie. 2. Aufl.

IX. Französisch.

Feichtinger, Lehrgang der französischen Sprache für Gymnasien. 1. T., 2. Aufl. — Theuriet, Ausgewählte Erzählungen.

X. Englisch.

Sonnenburg, Grammatik der englischen Sprache. 4. Aufl.

XI. Stenographie.

Kramsal Emil, Lehrbuch der Stenographie.

M. Voranzeige für das Schuljahr 1907/1908.

Das Schuljahr 1907/8 wird am 18. September 1907 um 8 Uhr früh mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet.

Die Aufnahme der Schüler, sowohl der dem hiesigen Gymnasium bereits angehörigen als der neu eintretenden, findet am 16. und 17. September von 8—10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt.

Die neu eintretenden Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu melden, ihren Tauf- oder Geburtsschein beizubringen und 4 K 20 h als Aufnahmstaxe, 2 K als Lehrmittelbeitrag zu erlegen, während die der Anstalt bereits angehörigen Schüler nur den Lehrmittelbeitrag von 2 K zahlen.

Jene Schüler, welche von einer öffentlichen Volksschule in die I. Klasse eintreten wollen und die Aufnahmsprüfung nicht schon im Julitermine abgelegt haben, haben ein Frequentationszeugnis mit den Noten aus Religionslehre, deutscher Sprache und Rechnen oder die nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgestellten Schulnachrichten mitzubringen und sich über das vollendete oder noch im Jahre 1907 zu vollendende 10. Lebensjahr auszuweisen. Ihre Aufnahme ist von dem Ergebnisse einer Aufnahmsprüfung abhängig, die am 17. September, von 10 Uhr vormittags an schriftlich und von 2½ Uhr nachmittags an mündlich, stattfindet. Gefordert wird hiebei: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente der Formenlehre der deutschen Sprache (Biegung von Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zeitwörtern, beim Zeitwort richtiges Erkennen und fertiges Bilden der Zeiten, Arten und Formen), Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Schüler, die von einem anderen Gymnasium an die Anstalt übertreten wollen, haben ihre sämtlichen Gymnasialzeugnisse, auf deren letztem die vorschriftsmäßige Abmeldung bestätigt ist, vorzulegen. Jene auswärtigen Schüler, welche sich nicht mit staatsgiltigen Zeugnissen über die zwei letztverflossenen Semester ausweisen, haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen, für welche eine Prüfungstaxe von 24 K zu entrichten ist.

Die Aufnahmsprüfungen für die II.—VIII. Klasse und die Wiederholungs- oder Nachtragsprüfungen finden am 16. oder 17. September von 8 Uhr vormittags an statt.

Schüler, welche wegen nicht genügender Vorkenntnisse bei der Aufnahmsprüfung für die I. Klasse zurückgewiesen werden, dürfen diese Prüfung im laufenden Jahr weder an dieser noch an einer anderen Mittelschule wiederholen.

SALZBURG, im Juli 1907.

Hans Schmidt,
k. k. Direktor.

Schülerverzeichnis

vom Schlusse des Schuljahres 1906/7.

I. A-Klasse.

Aigner Otto
Baltinester Anton
Bargezi Erich
Brandauer Knno
Düringer Richard
Erlach Anton
Funke Konrad
Gfreiner Alfred
Harrer Friedrich
Hencke Johannes
Hentsch E. v., Guido
Hodek Karl
Höfner Franz
Hneber Sebastian
Ingram R. v. zn. Liebenrain u. Fragburg Walter
Khnen, Graf, Egon
Kurz R. v. Goldenstein, Friedrich
Mayer Johann
Obersteiner Heinrich
Radauer Otto
Rendl Ludwig
Riebel Richard
Rihl Hermann
Riß Hermann
Sachs Georg
Schalkhamer Rudolf
Schücking Herbert
Tichtl Theodor
Welser Hugo
Zimburg E. v. Reinerz, Heinrich
Thienen-Adlerflycht, Freih v., Wolfgang (Priv.)

30[1]

I. B-Klasse.

Adam Leopold
Alber Ferdinand
Aranyi Romeo
Bachmaier Josef
Beuerlein Heinrich
Blaschek Wilhelm
Donner Anton
Ebenberger Josef
Ernst v., Werner
Gebert Erich
Gelich Leo
Gnadlinger Franz
Heißl Franz
Kagerer Leopold
Kubatta Franz
Kunze Oskar
Knrz R. v. Goldenstein, Heinrich
Lasser v., Walter
Reisinger Johann
Sponfeldner Friedr.
Springer Albert
Strohmayr Hermann
Stumpf Rndolf
Wallner Josef
Wolf Franz.

2[illegible]

II. A-Klasse.

Baumann Alfons
Baumgartner Thom.
Bünsch Karl
Dirnberger Robert
Dittrich Josef
Freiss Karl
Gadermaier Heinrich
Girlinger Josef
Gnändiger Johann
Hofer Josef
Janschowich Alois
Koblitz Freih. von Willmburg, Hans
Mayer Alfred
Maleček Emil
Nedoschinsky Herm.
Oberwalder Othmar
Peter Hermann
Radetzky Franz
Reitlechner Hnbert
Roßmann Friedrich
Schatzl Ludwig
Schnchter Franz
Steiger Karl
Stohl Anton
Taner Josef
Weinkamer Oskar
Windišar Max.

27

II. B-Klasse.

Ablinger Johann
Arlt v., Heinrich
Artaria Augnst
Bangut Otto
Bayer Alfons
Bernhold Friedrich
Buchleitner Otto
Buol Freih. v., Erich
Colard v., Guido
Colloredo-Mels, Graf, Alfons
Demel Karl
Frank Adolf
Frauscher Franz
Gappmayer Johann
Gaunersdorfer Rud.
Geigl Franz
Gerstner Viktor
Jakob Franz
Jurda Paul
Kaiser Ludwig
Kassegger Friedrich
Kunze Rndolf
Leditznig Christof
Lichtenegger Anton
Orczy Freih. v., Bela
Plattner Hermann
Pöschl Ernst
Reitter Albert
Rossi Hnbert
Schläffer Julian
Schmall Karl
Schwarzacher Friedr
Spängler Karl
Spritzendorfer Joh.
Stadler Peter
Steinbrecher Josef
Thym Wilhelm
Waldbaner Johann
Weitgasser Franz
Zeiß Rudolf
Zlunka Hermann.

41

III. Klasse.

Adam Theodor
Baumann Theodor
Berganer Emil
Bertleff-Maurer v., Julius
Buchleitner Julius
Cont Lino
Daghofer Josef
Esser Karl
Fasching Karl
Feßl Alfons
Frank Richard
Gebert Theobald
Gruber-Wißmüller Jakob
Hederer Karl
Holzinger Leopold
Höpflinger Georg
Hötzl Hans
Hoyer v., Edmund
Huber Martin
Jahn Johann
Kirchner Richard
Kosmblick Franz
Lainer Friedrich
Mayr Wolfram
Mehrer Friedrich
Meisinger Karlmann
Müller Alfons
Narobe Franz
Nürnberger Friedr.
Oedl Fritz
Oslik Karl
Otte Adolf
Radauer Hermann
Ransmair Johann
Reiß Robert
Schall Rudolf
Scharinger Josef
Schubert Franz
Schwarzt Anton
Sebald August
Spindler Franz
Sternbauer Josef
Stranzinger Josef
Valčić v., Adalbert
Wertheimer Egon
WiedenmannLudwig
Wiegele Hans
Windhofer Georg
Wittek von Salzberg, Friedrich
Zeller Ludwig
Zimmer Johann

51

IV. Klasse.

Arlt v., Wilhelm
Attorner Josef
Baumann Karl
Danter Franz
Eigl Paul
Fimberger Josef
Fuchs Otto
Gattinger Johann
Girlinger Paul
Günther Karl
Hoffmann Rudolf
Hopfinger Gustav
Kaltenbrunner Karl
Karl Hermann
Kienpointner Kaspar
Kofler Othmar
Krivanec Franz
Lederer Ludwig
Leitner Franz
Lerch Josef
Lidauer Felix
Loidl Jakob
Milius Otto
Neumüller Johann
Nowatschek Johann
Peyrer, R. v. Heimstätt, Rudolf
Rager Franz
Rainer Jakob
Resch Anton
Ritzinger Franz
Scheibert Erwin
Schober Josef
Schuh Rudolf
SchwarzacherWalter
Wagenbichler Franz
Weidlich Franz
Wieser Alfons
Wimmer Matthias

38

V. Klasse.

Baumann Julius
Berghammer Josef
Büchlmann Eduard
Fux Willibald
Gelinek Otto
Hofer Karl
Jud Guido
Jungwirth Johann
Kerber Erwin
Koch Matthäus
Matt Josef
Öllacher Karl
Plattner Erich
Pöschl Bruno
Rehrl Franz
Resch Leopold
Schäringer Herbert
Scheibert Karl
Schilling Alexander
Schönbrod Matthias
Schuh Franz
Schrey Erwin
Seywald Franz
Sperr Fritz
Steinbrecher Kurt
Stronski Ludwig
Temple Hans
Wartburg v., Heinr.
Weidlich Karl
Wiesbauer Alfred

30

VI. Klasse.

Baudisch Norbert
Bertel Eduard
Buschbeck Friedrich
Czerny Julius
Diranko Franz
Erlach Franz
Gmachl Ferdinand
Hagen von, Rudolf
Haustein Otto
Kaesegger Karl
Leiminger Karl
Öllacher Johann
Peter Karl
Piger Franz
Pitter Ambros
Ridler Franz
Schemel Edler von Kühnritt, Heinrich
Schnöll Johann
Schonka Erich
Sebald Georg
Sedlitzky Ludwig
Welser Hermann
Woditschka Leo

23

VII. Klasse.

Ainberger Gustav
Del Negro v., Herbert
Döttl Johann
Geigl August
Glaser Hermann
Gmachl Theodor
Hamminger Otto
Kasseroller Hermann
Kirchmeir Friedrich
Knauer Otto
Leitner Leopold
Löffler Johann
Mayr Rudolf
Meilinger Josef
Messerklinger Leo
Mösenbacher Jakob
Mühlbacher Otto
Mühlmann Josef
Oberhammer Franz
Pehani Benno
Resch Albert
Thalhammer Walter
Weber Friedrich

23

VIII. Klasse.

Angermayer Ritt. v Rebenberg, Erwin
Chamaré-Harbuval Graf, Ludwig
Dschulnigg Hubert
Edelmayer Alfred
Fellensteiner Karl
Fünfkirchen, Graf, Hans
Geldern-Egmont Graf, Karl
Grimus, Ritt. v. Grimburg, Oskar
Grünn Albert
Holzer August
Kirchner Anton
Krommer Ernst
Mörk von Mörkenstein, Alexander
Pekovich v., Alex.
Piger Franz
Ratzenböck Siegfried
Schachtner Richard
Schachtner Roland
Schmid Hans
Schoßleitner Karl
Schücking Paul
Schwetz Rudolf
St. Julien-Wallsee Graf, Albert
Tünkl Josef
Ullrich Wilhelm
Weckert Alfred
Wieser Karl
Wimberger Hans
Wimmer Josef
Wimmer Viktor
Zauner Karl

31



LIII.

Jahres-Bericht

über das Wirken des

Studenten-Unterstützungs-Vereines

am

k. k. Staats-Gymnasium

zu Salzburg

im Schuljahre 1907.



Salzburg 1907.

Verlag des Studenten-Unterstützungs-Vereines.

Akt.-Gesellschaft Zaunrith'sche Buchdruckerei, Salzburg 11657.



Als Mitglieder und Wohltäter sind verzeichnet 119. Unterstützt wurden 119 Schüler, teils durch leihweise Ueberlassung von Lehrbüchern (970), teils außerdem noch mit Monatgeldern (18) und Kosttagen (22). Dem Geburtsorte nach verteilen sie sich auf folgende Länder: Salzburg 85, Oberösterreich 14, Niederösterreich 4, Steiermark 2, Böhmen 2, Mähren 2, Ungarn 3, Tirol 4, Galizien 1, Bayern 2.

Jahresgebarung.

I. Einnahmen.

1.	An Vermögensstand vom Vorjahre	42.994 K 51 h
2.	„ Interessen von Aktivkapitalien	1.617 K 10 h
3.	„ ordentlichen Gaben der Wohltäter darunter die gnädigsten Jahresbeiträge von Sr. kais. Hoheit Erzherzog Ludwig Viktor (60 K), von Sr. kais. Hoheit Großherzog Ferdinand IV. (60 K), von Sr Eminenz Kardinal Katschthaler (70 K) und von Stift St. Peter (100 K).	940 K 20 h
4.	„ An bezahlten Kosttagen	42 K 40 h
5.	„ außerordentlichen Gaben und Legaten	351 K — h
	Summe der Einnahmen	45.945 K 21 h

II. Ausgaben.

1.	Auf Verpflegung der Studenten bei den barmherzigen Schwestern zu St. Sebastian	973 K 60 h
2.	„ ordentliche Monatgelder	672 K — h
3.	„ Musikunterricht	380 K — h
4.	„ Ankauf von Büchern	480 K 68 h
5.	„ Druck- und Buchbinderarbeiten	92 K — h
6.	„ besonderen Ausgaben und Remunerationen	140 K 10 h
7.	„ Karten für das Vollbad	99 K — h
8.	„ Gebühren	2 K 10 h
9.	„ außerordentliche Unterstützungen	53 K — h
	Summe der Ausgaben	2.892 K 48 h

III. Ausgleichung.

Werden von den Einnahmen per	45.945 K 21 h
abgezogen die Ausgaben per	2.892 K 48 h
so zeigt sich ein Vermögensstand von	43.052 K 73 h
welcher ausgewiesen wird:	
a) durch die vorhandenen Wertpapiere im Nominalwerte von	42.744 K 14 h
b) durch die Barschaft per	308 K 59 h
zusammen gleich obigem Vermögensstand von	43.052 K 73 h

Gott erhalte auch fernerhin den Verein!

Die spezielle Rechnung liegt zur gefälligen Einsichtnahme der Vereinsmitglieder beim Kassier auf.

Die gewöhnlichen Versammlungen der Ausschußmitglieder wurden im Laufe des Schuljahres fünfmal abgehalten.

Die Gründe, welche den Vereinsausschuß in der Sitzung vom 11. November 1883 bewogen haben, die Remuneration für den seit 1858 an der Lehranstalt erteilten Unterricht in der Instrumentalmusik aus Vereinsmitteln decken zu wollen, dauerten auch im Studienjahre 1906/1907 fort, indem an diesem Unterrichtszweige zumeist nur dürftige Schüler teilnehmen, und zwar heuer 58. (Ausgabeposten 3.)

Für 60 Schüler wurden Karten zum Gebrauche des städtischen Vollbades gekauft.

Unser Verein erhielt auch in diesem Schuljahre aus den Überschüssen der löblichen Salzburger Sparkasse die große Gabe von 200 K. Außerdem bedachte ein ungenannter Wohltäter durch Vermittlung des Herrn v. Del Negro, Vereinsmitgliedes, den Verein mit einer Spende von 51 Kronen. Für diese Spenden wird hiemit öffentlich der geziemende Dank erstattet.

Der Verein hat heuer einen herben Verlust erlitten. Der hochwürdige Herr Domscholastikus Franz Xav. Stein ist am 30. April im 92. Lebensjahre im Herrn entschlafen. Der Selige übernahm im Jahre 1887 die Vereinsleitung. Demnach stand er 20 Jahre dem Vereine vor. Durch seine eifrige Wirksamkeit während dieser langen Zeit zählt der Selige gewiß für immer zu den größten Wohltätern des Vereines. In den letzten Jahren war es dem Hochbetagten leider nicht mehr möglich an den regelmäßigen Ausschußsitzungen persönlich teilzunehmen, hörte aber die Berichte darüber mit größtem Interesse an. Oftmals äußerte er den Wunsch, mehr für den Verein tun zu können, obwohl ohnehin seine große Freigebigkeit den Verein fast über die Kräfte bedachte und ihm noch als letzte Gabe 100 Kronen widmete. Gott möge dem edlen Jugendfreund ein reichlicher Vergelter sein. Die Anstalt bekundete ihre dankbare Gesinnung durch Teilnahme an dem Leichenbegängnisse und Abhaltung eines Seelengottesdienstes in der Aula.

Außerdem beklagt der Verein heuer das Ableben folgender Mitglieder: Frau Marie Balde, Private; Advokatenswitwe Frau Maria Widmann; Herr Gottlieb Bernhold, Apotheker; Herr Alois Hammerle k. k. Studienbliothekar in R.; Hochw. Georg Kranabetter, f. e. geistl. Rat nnd Direktor der Dienstboten-Anstalt in St. Sebastian R. I. P.

Die beiden Ausschußmitglieder k. k. Schulrat Anton Simon u. k. k. Professor Friedrich Rihl, welche nach § 8 der Vereinsstatuten von Seite des Lehrkörpers in den Vereinsausschuß gewählt waren, sind am Beginne des neuen Schuljahres mit Antritt ihres Ruhestandes aus dem aktiven Lehrkörper und dadurch zugleich aus dem Vereinsausschusse geschieden. Der Verein schuldet beiden Herren innigen Dank, da sie soviele Jahre dem Vereinszwecke als Mitglieder und Ausschußmitglieder eifrig dienten. An ihrer Statt wurden die Herren Professoren Alois Pfreimbtner und Friedrich Spath in den Ausschuß gewählt und hatten diese Herren auch die Güte, die Wahl anzunehmen.

Den Wohltätern, sowie allen Mitgliedern und Gönnern des Vereines sei hiemit öffentlich der innigste Dank ausgesprochen mit der höflichen Bitte, der dürf-

tigen Studenten auch ferner gnädigst gedenken und neue Mitglieder gewinnen zu wollen, umsomehr, da sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr vermindert.

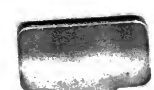
Zur geneigten Kenntnisnahme wird noch folgendes erwähnt: 1. Die gütigen Vereinsbeiträge werden bei den in der Stadt Salzburg wohnenden Wohltätern von einem durch die Vereinsleitung beglaubigten Studenten gesammelt. Auswärtige Wohltäter werden höflichst gebeten, die gütigen Gaben im Laufe des Studienjahres an den Kassier gefälligst zu übermitteln. 2. Jene, welche für Studenten empfehlenswerte Quartiere wünschen, können bei der Direktion der Lehranstalt und bei Professor Grömer nähere Mitteilung erhalten. 3. Der Verein übernimmt auf Wunsch von Wohltätern die Besorgung von Kosttagen um Selbstkostenbetrag. 4. Auch in Zukunft werden, wie bisher bei den heiligen Messen, welche alle Quatember für die Mitglieder des Vereins gelesen werden, die Namen der verstorbenen Mitglieder durch drei Jahre von ihrem Todestage an zum dankbaren Andenken verlesen werden. 5. Jeder Student, welcher eine ungünstige Sitten- oder Fleißnote oder die II. oder III. Fortgangsklasse erhält, wird von der Unterstützung des Vereines ausgeschlossen, wenn nicht in letzteren Fällen namhafte Gründe eine ausnahmsweise Berücksichtigung gestatten.

Für eine zweckmäßige Beteiligung der Studierenden und genaue Beobachtung der Statuten des Vereines zu sorgen, ist besonders die Pflicht der Ausschußmitglieder. Als solche wurden in der Vollversammlung am 16. Juni 1907 gewählt:

1. Bayer Georg, k. k. Gymnasial-Professor.
2. Grömer Johann, k. k. Gymnasial-Professor.
3. Huber Johann, Präfekt des Rupertinum i. R.
4. Huber Alois, " " "
5. Itzlinger P. Leander, Konvikts-Direktor.
6. Klose Oliver, k. k. Gymnasial-Professor.
7. Pfreimbtner Alois, k. k. Gymnasial-Professor.
8. Schmidt Johann, k. k. Gymnasial-Direktor.
9. Spath Friedr. k. k. Gymnasial-Professor.
10. Spängler Dr. Otto, k. k. Regierungsrat.
11. Stöckl Andreas, Sr. päpstl. Heiligkeit Hausprälat, Domkustos.
12. Wolf Karl, k. k. Schulrat und Gymnasial-Professor i. P.

Als Präses des Vereines wurde Herr Domkustos Andreas Stöckl und als Präsesstellvertreter Herr Direktor Johann Schmidt gewählt. Herr Prof. Grömer, an welchen Eltern und Studierende sich wegen Unterstützungen aus dem Vereine zu wenden haben, wird die Stelle des Kassiers und Almoseniers, Herr Professor Pfreimbtner die Stelle des Schriftführers besorgen und die Herren Dr. Spängler und k. k. Schulrat Wolf werden als Rechnungsrevisoren fungieren.







Verzeichnis
der
Mitglieder des Studenten-Unterstützungsvereines
am k. k. Staats-Gymnasium in Salzburg
im Schuljahre 1906/1907.

Protektor des Vereines

Seine Eminenz
der Hochwürdigste Herr Kardinal-Fürsterzbischof
Dr. Johannes Katschthaler,
Sr. kais. u. königl. apostol. Majestät wirklicher geheimer Rat.

Seine kaiserl. und königl. Hoheit Erzherzog von Österreich
Ludwig Viktor.

Seine kaiserl. und königl. Hoheit Erzherzog von Österreich
Ferdinand IV.,
Großherzog von Toscana.

Seine Exzellenz
Clemens Graf St. Julien-Wallsee,
k. k. Landespräsident in Salzburg.

Seine Exzellenz der Hochwürdigste Herr
Dr. Franz Maria Doppelbauer, Bischof von Linz.

Seine bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr
Dr. Balthasar Kaltner, Weihbischof von Salzburg.

Seine Hochwürden und Gnaden
Willibald Hauthaler, Abt zu St. Peter.

Seine Hochwürden und Gnaden
Wolfgang Stockhammer, Abt zu Michaelbeuern.

Seine Hochwürden und Gnaden
Norbert Schachinger, Abt in Schlägl.

Ihre Gnaden Frau
M. Anna Scherer, Abtissin zu Nonnberg

Die löbliche Sparkassa in Salzburg.